Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltendreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — **Freitag, den 29. April 1927.** — **76. Jahrgang. Nr. 425**

Entschließungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates.

tu **Berlin,** 27. April. Der Sozialpolitische Ausschuß des vorl. Reichswirtschaftsrates nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Der Sozialpolitische Ausschuß des vorl. Reichswirtschaftsrates hält die Rückdatierung der im § 13 der Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 12. Mai 1925 festgesetzten Fristen für erwünscht, um die sich ergebenden Härten zu mildern. Er ersucht das Reichsarbeitsministerium um Vorlage des Entwurfs einer entsprechenden Verordnung, die hinsichtlich der Rückdatierung nicht über fünf Jahre zurückgreifen soll. Er empfiehlt: 1. Die Erfassung von Berufskrankheiten, die vor Erlaß obiger Verordnung im Unfallverfahren als solche bereits erkannt, aber mangels Verordnung noch nicht entschädigt werden konnten; 2. die Erfassung solcher Berufskrankheiten, die innerhalb der im § 13 der Verordnung genannten Frist hervorgetreten sind, aber ihre Ursache in einer vor dem ersten Januar 1925 gelegenen von der Verordnung erfaßten Berufstätigkeit haben; 3. die Erfassung solcher Berufskrankheiten, deren Ursache und Auftreten vor den gesetzlichen Fristen gegeben war. Zur Durchführung ist ein Schiedsgericht zu bilden, daß nach Billigkeit zu entscheiden hat. Der Ausschuß erklärt dazu, daß durch diese Entschließung der Wahrscheinlichkeitsbeweis bei der Rechtsprechung nicht ausgeschlossen sein soll."

Ferner wurde folgende Entschließung vom Sozialpolitischen Ausschuß gutgeheißen: „Die Reichsregierung wird ersucht, in die Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 12. Mai 1925 neu aufzunehmen: zu a) „Taubheit oder an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit, hervorgerufen durch Beschäftigung in Lärmbetrieben, z. B. in Kesselschmieden, Schiffswerften, Textilfabriken usw."; zu b) „Traumatische Erkrankungen der Knochen, Gelenke, Muskeln, Nerven und Blutgefäße, hervorgerufen durch Bedienung von Preßluftwerkzeugen."

Die nächste Entschließung über die Reform der sozialen Versicherungsgesetze, die der Ausschuß alsdann annahm, lautet: „Die Verhältnisse im Wirtschaftsleben sind augenblicklich noch so unübersichtlich und flüssig, daß es zurzeit noch nicht zweckmäßig erscheint, bestimmte Gehaltsgrenzen gemäß § 68 Abs. 1, §74a Abs. 2 Satz 1, § 75b Satz 2 des Handelsgesetzbuches und § 133a, b Abs. 1 der Gewerbeordnung festzusetzen. Der sozialpolitische Ausschuß empfiehlt deshalb der Reichsregierung, es zunächst bis zum Schluß dieses Jahres beim derzeitigen Rechtszustand zu belassen."

Ohne weitere Aussprache wurde dann der Entwurf eines Gesetzes über das Washingtoner Uebereinkommen, betreffend die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft, gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter gutgeheißen.

Ansiedlerberatung im Preußischen Landwirtschaftsministerium.

Einrichtung einer „Vermittlungsstelle".

b **Berlin,** 27. April. An das Preußische Landwirtschaftsministerium werden täglich zahlreiche Anfragen über die allgemeinen Möglichkeiten und Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Siedlung und Gesuche wegen des Erwerbes einzelner Siedlerstellen gerichtet. Dabei wurde, so führt der Preußische Landwirtschaftsminister in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten sowie die Landeskulturamtspräsidenten aus, die Beobachtung gemacht, daß es den Siedlungslustigen oft schwer wird, zuverlässige Beratung zu finden; mitunter sind auch Siedlungsinteressenten, namentlich in den westlichen Landesteilen, in die Hände ungeeigneter Ratgeber gefallen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der Minister, um diesen Mängeln abzuhelfen und eine wirksamere Mitwirkung der Behörden zu ermöglichen, entschlossen, eine besondere Stelle eines Ministeriums mit der Bearbeitung dieser Angelegenheit zu beauftragen. Diese Stelle wird die Bezeichnung „Vermittlungsstelle im Preußischen Landwirtschaftsministerium" führen, ein Name, unter dem sie schon seit einer Reihe von Jahren besteht und, wenn auch in beschränktem Umfange, auf dem Gebiet der Siedlerberatung und Vermittlung bereits tätig gewesen ist.

Die Aufgabe dieser Stelle besteht nicht in der unmittelbaren Vergebung von Siedlerstellen an Siedlungslustige, sondern sie soll den ratbedürftigen Siedlungsbewerbern Mittel und Wege zeigen, auf denen sie in ihrem besonderen Fall zu einer Siedlerstelle kommen können. Hat die Vermittlungsstelle geprüft, welche Gegend und welche Siedlungsorganisation für den Bewerber nach seinen besonderen Verhältnissen in Frage kommt und hat sie die Verbindung zwischen ihm und der Siedlungsorganisation hergestellt, so ist damit ihre Tätigkeit beendet. Die Vermittlungsstelle will ständig einen umfassenden Ueberblick über Angebot und Nachfrage haben und die Siedlungsbewerber an die jeweils geeignetste Stelle verweisen können. — Die Vermittlungsstelle wird nicht die alleinige Stelle sein, die Auskunft erteilt und Stellen vermittelt, sondern angestrebt muß werden, daß Beratung und Vermittlung namentlich in einfacheren Fällen möglichst am Heimatort des Siedlungslustigen erfolgen könne, um dem Ratbedürftigen Schwierigkeiten und Kosten zu ersparen.

Eine Beratungsstelle für katholische Landsiedler.

In weiten Kreisen unseres katholischen Volksteils hat man von der ländlichen Siedlung noch wenig, vielfach garnichts gehört. Wo aber schon etwas von Siedlung durchgesickert ist, herrscht meistens ein großer Wirrwarr von Anschauungen und auch bei den sogenannten Eingeweihten lassen sich nur ganz verschwommene Begriffe über Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der praktischen Ausgestaltung vorfinden.

Nun hat der Volksverein für das katholische Deutschland um diesem Uebel zu steuern, getreu seinem sozialen Programm, eine Auskunfts- und Werbestelle für katholische Landsiedlung im Landessekretariat in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 37, II, Telephon: Hasenheide 2625 eingerichtet. Diese zentrale Stelle will für den Siedlungsgedanken werben, d. h., vor allem richtige Begriffe über die praktischen Möglichkeiten schaffen. Sie erteilt Auskunft und Rat über wirtschaftliche und kirchliche Voraussetzungen der ländlichen Siedlung. Auf der anderen Seite sucht sie Möglichkeiten für Siedlung zu erfahren und zeigt dann den Siedlungslustigen, die eine ausreichende Befähigung beruflich und wirtschaftlich nachweisen können, an welche Stelle sie sich mit ihrem Antrag wenden können.

Sie will helfen, auf diesem Wege die Siedlungspolitik zu fördern und in rechte und erfolgreiche Bahnen zu lenken. Dadurch soll eine gewagte und unser Volkstum schwächende Auswanderung vermieden und ein neuer, an Seele und Leib gesunder Bauernstamm geschaffen werden.

Severing über den deutschen Volksstaat.

tu **Saarbrücken,** 27. April. Die Vortragsreihe „Deutscher Aufbau" wurde mit einem Vortrage des ehemaligen preußischen Innenministers Severing über den deutschen Volksstaat eröffnet. Er betonte, daß das deutsche Reich auf der Grundlage der Freiheit und der Gerechtigkeit aufgebaut werden solle. Innere Freiheit sei aber nicht denkbar und nicht möglich ohne äußere Freiheit. Solange die Lasten des sogenannten Friedensvertrages zu tragen seien, würden die Bemühungen um die Herstellung der inneren Freiheit nur Stückwerk bleiben. Der deutsche Volksstaat sei das beste politische Erziehungsmittel, das eine gesetzgebende Körperschaft dem Volke geben könne. Weiter übte Severing an den Wehrverbänden schärfste Kritik. Wenn diese gewisse Bestimmungen nicht aus ihren Satzungen herausstrichen, dann seien wir von der Einigkeit noch recht weit entfernt. Außerdem schadeten sie nur außenpolitisch. Die Wahlen zum Deutschen Reichstag und zum Preußischen Landtag, das Verhalten der Parteien, einschließlich der Deutschnationalen, hätten den Beweis dafür erbracht, daß das deutsche Volk keinen Krieg wolle, weil es dadurch kaum etwas gewinnen, aber alles verlieren könne. Eine wahre Befriedung Europas sei erst dann vorhanden, wenn die menschliche, politische und kulturelle Annäherung erfolge.

Aufstand in Montenegro?

tu **Paris, 28. April. Das Pariser Spätabendblatt „La Presse" gibt unter Vorbehalt eine Agenturmeldung aus Tirana wieder, wonach nach Meldungen von der Grenze in Montenegro soeben ein sehr bedeutsamer Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen sollen unter Führung früherer montenegrinischer Offiziere an mehreren Stellen die ihnen entgegengesandten serbischen Truppen geschlagen haben. Ein nationales Komitee soll einen Appell an den Völkerbund gerichtet haben, in dem erklärt werde, daß die Friedenskonferenz niemals die gewaltsame Annektion gewollt habe, die von dem serbischen Heere angewandt worden sei. Albanische Truppen sollen die Grenzen überwachen, um jede Abteilung zu entwaffnen, die die Neutralität Albaniens zu verletzen suche.**

Der südslawisch-italienische Konflikt.

Südslawiens Verhandlungsbereitschaft.

b **Paris,** 28. April. Der „Petit Parisien" veröffentlichte eine Unterredung seines Belgrader Sonderberichterstatters mit dem südslawischen Außenminister über den südslawisch-italienischen Konflikt. Auf die Frage des Journalisten, ob bald Besprechungen zwischen Rom und Belgrad beginnen würden, antwortete der Minister, daß Südslawien dazu seit langer Zeit bereit sei. Wenn Verzögerungen eingetreten seien, so müsse man die Schuld hierfür nicht bei Südslawien suchen. Im übrigen gab der Minister seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine direkte Aussprache günstige Resultate zeitigen würde. Der Minister erklärte weiter: Genau genommen seien Italien und Südslawien immer noch Freunde und Verbündete. Unter Umständen wäre es bei beiderseitigem guten Willen nicht so schwer, diesen immer noch formellen Bund in eine wirkliche Freundschaft zu verwandeln. Jedenfalls könne die gegenwärtige Lage nicht andauern. Die strittigen Fragen müßten offen und loyal geprüft und in einem realistischen Geiste eine nach der anderen praktisch gelöst werden, ohne in die Diskussion Elemente der Eigenliebe und des Prestiges hineinzutragen. Auf die weitere Frage des Korrespondenten, ob die Nachrichten auf Wahrheit beruhen, wonach Südslawien den albanischen Konflikt vor den Völkerbund bringen werde, antwortete der Außenminister, der Völkerbund sei in Südslawien sehr populär. Man schätze ihn außerordentlich hoch ein; aber gerade, weil man ihn so sehr bewundere, zieh man es vor, ihm diese Belastungsprobe zu ersparen.

Der Prozeß Wiking-Olympia.

Leipzig, 27. April. In der heutigen Vormittags-Verhandlung des Prozesses Wiking-Olympia wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Gemäß einem Beweisantrage Justizrats Hahn beschloß das Gericht, die Behauptung als wahr zu unterstellen, daß der Verein „Olympia" nach 1924 nicht mehr im Besitz von verbotenen Waffen gewesen ist.

Der Beweisantrag der Verteidiger, daß etwa Mitte November 1925 der damalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski in Übereinstimmung mit Oberbürgermeister Scheidemann Waffen nach Cassel gebracht habe, wurde als unerheblich abgelehnt.

Die Zeugen v. Sodenstern, v. Luck, Schmidt-Weimar und Käsehage wurden nicht vereidigt und zwar die ersten drei, weil der Verdacht der Beteiligung an der zur Untersuchung stehenden Tat nicht unbegründet sei, Käsehage, weil der Verdacht der Begünstigung bestehen.

In der Nachmittagssitzung wurde mit den Plaidoyers begonnen. Zunächst nahmen die Vertreter der Preußischen Regierung das Wort. Ministerialrat Schönner führte aus, daß das Verbot der Preußischen Regierung aus drei Gründen erfolgt sei: 1. Auf Grund des Paragraphen 14 des Republikschutzgesetzes, 2. weil die Tätigkeit der Bünde gegen den Tatbestand des Paragraphen 7, Ziffer 4 und 5 des Republikschutzgesetzes verstößt und 3. weil der Nachweis erbracht sei, daß die Bünde das Ziel verfolgten, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform zu untergraben.

Die drei Momente werde die Preußische Regierung beweisen, um das Verbot zu rechtfertigen. Regierungsrat Janich legte darauf das rechtliche Fundament des Verbotes im einzelnen dar und führte eine Reihe von Tatsachen an, aus denen hervorgeht, daß der Bund Wiking die Fortsetzung der Organisation Consul sei. Alle Urkunden hätten ein vollkommenes Bild eines militärisch durchgebildeten Verbandes ergeben. Er halte den Beweis dafür erbracht, daß der Wiking eine Geheimverbindung im Sinne des Paragraphen 128 des Strafgesetzbuches sei, der staatsfeindliche Bestrebungen verfolge, womit auch die Anwendung des Paragraphen 7, Ziffer 4 und 5 des Republikschutzgesetzes gerechtfertigt sei.

Deutsches Reich

Das Städtebaugesetz im preußischen Landtagsausschuß.

vdz **Berlin,** 28. April. (Tel.) Der Städtebauausschuß nahm heute die Abstimmungen vor. Es lag ein Zentrumsantrag vor, der die Vorentscheidung über die Frage des Bedürfnisses eines Flächen-Aufteilungsplanes der gleichen Stelle zuweisen will, die die Genehmigung der Ortssatzung über den Plan zu geben hat. Nach einer Erklärung der Regierung soll das der Bezirksausschuß sein. In der Abstimmung wurden zunächst alle weitergehenden Anträge abgelehnt. Schließlich fiel aber auch, indem die Deutschnationalen sich der Linken anschlossen, der Zentrumsantrag, so daß damit der Gedanke einer Vorentscheidung über die Bedürfnisfrage abgelehnt ist. Von den Anträgen über die verschiedenen Aufteilungsflächen wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Zusammenziehung zu vier Flächen abgelehnt. Der Absatz wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, womit auch die Ausweisung von Bergbauflächen im Gesetz stehen geblieben ist. Der Ausschuß vertagte sodann die Weiterberatung.

Einbürgerungen in Preußen im Jahre 1926.

b **Berlin,** 27. April. Ein deutschnationaler Landtagsabgeordneter richtete an das Preußische Staatsministerium die Kleine Anfrage, wieviel Ausländer aus Rußland, der Ukraine, der Tschechoslowakei und den Balkanstaaten im Jahre 1926 in Preußen eingebürgert worden seien. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Preußischen Innenministers mitteilt, wurden aus Rußland nebst Randstaaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) 601 deutschstämmige und 72 andere, aus der Ukraine 330 deutschstämmige und 6 andere, aus der Tschechoslowakei 1357 deutschstämmige und 297 andere, aus den Balkanstaaten 218 deutschstämmige und 280 andere Personen eingebürgert.

Die politische Bewegungsfreiheit der Schutzpolizeibeamten.

b **Berlin,** 27. April. In einer Kleinen Anfrage einiger deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurde behauptet, Offiziere der Schutzpolizei, die „an Veranstaltungen des Stahlhelms oder anderer vaterländischer Verbände auch nur als Zuhörer teilgenommen" hätten, seien gemaßregelt worden, während z. B Polizeioberst Heimannsberg in einer Funktionärversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ein Referat über die Polizei gehalten habe, „ohne sich auch nur einer Ermahnung seitens der vorgesetzten Amtsstellen auszusetzen."

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des preußischen Innenministers mitteilt, sind diesem keine Fälle bekannt geworden, nach denen Polizeioffiziere lediglich wegen ihrer Teilnahme an Stahlhelm- usw, Veranstaltungen bestraft worden seien. Das Verhalten des Polizeioberst Heimannsberg in dem genannten Fall steht nicht im Widerspruch zu gesetzlichen oder dienstlichen Vorschriften und hat auch sonst zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

Die Justiz-Beamtenverbände beim preußischen Justizministerium.

b **Berlin,** 27. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, empfing der preußische Justizminister Dr. Schmidt am 27. April die Vertreter der Beamtenverbände innerhalb der preußischen Justizverwaltung und richtete Worte der Begrüßung an sie, in denen er um die Mitarbeit der Beamtenschaft bat. Die Vertreter der Verbände nahmen Gelegenheit, dem Minister die Wünsche der einzelnen Gruppen ihrer Mitglieder auf dienstlichem und wirtschaftlichem Gebiet vorzutragen. Der Minister dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und sagte zu, daß alle vorgebrachten Wünsche einer wohlwollenden und eingehenden Prüfung unterzogen werden sollten. Er betonte dabei das große Interesse der gesamten Beamtenschaft aller Gruppen an einer einheitlichen Stellungnahme und sprach die Erwartung aus, daß das bisherige gute Einvernehmen innerhalb der Beamtenschaft aufrecht erhalten bleibe.

Der Bischofstitel in der evangelischen Kirche.

w **Berlin,** 27. April. Der Kirchensenat begann heute die erste Lesung des Gesetzentwurfes über Amtsbezeichnungen, der u. a. die Amtsbezeichnung „Evangelischer Bischof" für die Generalsuperintendenten vorsieht. Im Auftrage des Kirchensenats berichtete Senatspräsident Dr Preiser über den Entwurf. Er stellte fest, daß das Gesetz nur einer einfachen Mehrheit bedürfe. Eine Aenderung des Amtes des Generalsuperintendenten sei nicht beabsichtigt. Der Entwurf sieht vor, daß die Provinzen Rheinland und Westfalen zunächst von dem Gesetz ausgenommen bleiben. Diese Ausnahmebestimmung scheint nach Ansicht des Präsidenten des Oberkirchenrats, der sich der Kirchensenat anschloß, leichter tragbar zu sein, als wenn man jeder Kirchenprovinz die Amtsbezeichnung ihrer Generalsuperintendenten überlassen hätte.

Das Schicksal der Mologa A.-G.

Zu der Generalversammlung der Mologa A.-G. am Donnerstga wurde die Presse nicht zugelassen. Diese Maßnahme wurde in einer vor der Generalversammlung abgehaltenen Pressebesprechung durch Staatssekretär Hemmer damit begründet, daß die Gesellschaft sich gegenüber der russischen Regierung verpflichtet habe, vor Abschluß der zur Zeit laufenden Verhandlungen keine Informationen an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in sechs bis acht Wochen zu Ende geführt werden. Die Angelegenheit stehe halbwegs befriedigend. Das Aktienkapital der Mologa A.-G. sei wahrscheinlich verloren. Vom Darlehnskapital hoffe man, einiges wieder zurückzubekommen. Die deutsche Mologa gehe aus der Mologa-Konzession heraus. Die Mologa werde nach einiger Zeit als A.-G. verschwinden.

Die Schießübungen bei Trier eingestellt.

b **Koblenz,** 28. April. Der Schritt der Regierung in Trier bei den Besatzungsbehörden wegen der Schießübungen in Fellingen bei Trier, bei denen zwei Granaten in unmittelbarer Nähe auf dem Felde arbeitender Frauen krepierten, hat die Wirkung gehabt, daß die Schießübungen eingestellt wurden. Es stehen in dieser Angelegenheit weitere Schritte der deutschen zuständigen Stellen bevor, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern.

Die Lage in China.

Sieg Tschiangkaischeks bei Kiukiang?

tu **London,** 28. April. Nach Meldungen, die aus Kiukiang in Schanghai eingetroffen sind, soll das Gros der Armee Tschiangkaischeks die Hankau-Truppen zwanzig Meilen östlich von Kiukiang schwer geschlagen haben. Die geschlagenen Truppen sollen in völliger Auflösung den Rückzug angetreten haben. An den ersten Zusammenstößen zwischen den vorrückenden Nanking-Truppen Tschiangkaischeks und den kommunistischen Hankau-Truppen in der Nähe von Kiukiang waren zuerst nur Truppen von geringerer Stärke beteiligt. Die Engländer erhielten angeblich die Nachricht, daß amerikanische Missionare von den Hankau-Truppen geplündert worden seien, was von chinesischer Seite als Zweckllüge bezeichnet wird. Da Tschangtsolin gleichzeitig eine Offensive an der Honan-Front versucht, ist die militärische Lage Hankaus schwierig.

Der russische Dampfer „Sebastopol" wurde an der Landung im Settlements-Hafen gehindert. Den russischen Gewerkschaftsführern ist das Betreten des Settlement verboten worden.

Die Nanking-Regierung erläßt eine Proklamation, in der folgende vier Regierungsgrundsätze aufgestellt werden: Zusammenwirken zwischen Armee und Volk, Bildung einer ehrenhaften Regierung, Industrialisierungsförderung, Organisation der Bauern und Arbeiterschaft.

Die chinesischen Behörden in Wuhu entschuldigen sich.

tu **London,** 27. April. Wie „Central News" aus Schanghai berichten, haben sich die chinesischen Behörden in Wuhu bei dem Kapitän des britischen Kreuzers „Caradoc" für die herausfordernde Haltung der Posten, die britische und amerikanische Untertanen am Landen verhindert hatten, entschuldigt.

Die Verhafteten des Pekinger Sowjetgesandtschaftsviertels hingerichtet.

tu **London,** 28. April. Nach Meldungen aus Peking sind die von der chinesischen Polizei in der Umgebung der Sowjetgesandtschaft verhafteten chinesischen Kommunisten heute auf den Urteilsspruch des Zivilgerichtes hin durch den Strang hingerichtet worden.

Russische Waffenlieferungen an Feng?

tu **Paris,** 28. April. An Pariser amtlichen Stellen eingetroffene Nachrichten aus Peking besagen, aus den in der dortigen Sowjetgesandtschaft gefundenen Dokumenten gehe hervor, daß Rußland bedeutende Waffenmengen an Fengnuhsiang geliefert habe. Empfangsbestätigungen vom August 1926 erbrächten den Beweis, daß Feng für rund 12 Millionen Goldrubel Lieferungen erhalten habe.

Keine Teilnahme Rußlands an der Weltwirtschaftskonferenz?

Riga, 28. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, beschloß der Rat der Volkskommissare in einer Sondersitzung zu der Frage der Beteiligung der Sowjetunion an der Weltwirtschaftskonferenz nach eingehendem Bericht Litwinows, daß die Benachrichtigung des Generalsekretariates des Völkerbundes, wie sie in den europäischen Zeitungen veröffentlicht worden ist, nicht genüge, um die Teilnahme der Sowjetunion zu gewährleisten. Falls bis Sonnabend dieser Woche eine neue Einladung in Moskau nicht eintreffe, werde die Sowjetunion sich an der Konferenz nicht beteiligen.

Der russische Botschafter Krestinski begibt sich in der nächsten Woche wieder nach Berlin. In ausländischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß innerhalb der Partei in Moskau die Meinungen über eine Beteiligung der Sowjetunion an der Weltwirtschaftskonferenz geteilt seien. Während Radek sich gegen eine Beteiligung ausspreche, bestehe Stalin auf der Entsendung eines Beobachters.

Der chinesische Vertreter für die Weltwirtschaftskonferenz.

tu **Genf,** 27. April. Die chinesische Regierung hat den chinesischen Gesandten in Rom, Chu, zu dem ersten Delegierten Chinas auf der Weltwirtschaftskonferenz ernannt. Chu hat China bereits auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz sowie auch bei den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission vertreten.

Aus aller Welt.

Eine holländische landwirtschaftliche Exkursion nach Deutschland.

tu **Amsterdam,** 27. April. Vom 12. bis 20. September wird von dem holländischen königlichen Landbau-Komitee eine Exkursion nach Deutschland organisiert werden, wobei die großen Landbau-Industrien Deutschlands besucht werden sollen.

Der holländische Außenminister zur Scheldefrage.

w **Haag,** 27. April. In der Ersten Kammer erklärte der Minister des Aeußeren Jonkher Beelaert van Blokland in längeren Ausführungen zu den Beziehungen zu Belgien, in der Frage der Revision des internationalen Abkommens von 1839 könne von Holland nicht mehr verlangt werden, als wozu es verpflichtet sei. Hieraus folgere aber keineswegs, daß Holland sich gegenüber wirtschaftlichen Wünschen Belgiens ablehnend verhalten müsse, in der Annahme, daß man in Belgien von der gleichen Bereitschaft zur Verständigung beseelt sei.

Polens Streben nach einem Staatenblock.

tu **Warschau,** 27. April. Heute früh fand in Warschau eine Konferenz der polnischen Gesandten in Bukarest, Belgrad und Sofia mit dem Außenminister Zaleski statt, in der Richtlinien für eine vollständige Neuorientierung der polnischen Politik auf dem Balkan aufgestellt worden sind. Wie berichtet wird, hat die polnische Politik die Gründung eines Blocks zwischen Polen und dem Balkan zum Ziele. Sofort nach der Konferenz im Außenministerium verließen die drei Gesandten Warschau und begaben sich in die Länder ihrer Amtstätigkeit. Dieser politische Schritt dürfte die polnisch-tschechischen Beziehungen bedeutend trüben, (was wohl in Warschau auch beabsichtigt ist), da man in Prag als Folgewirkung eine Schwächung des Einflusses der kleinen Entente befürchtet.

Der Wojwode Dr. Grazynski zur Minderheitsschule.

w **Kattowitz,** 28. April. Der Wojwode Dr. Grazynski, der sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau begab, hatte vorher mit dem Präsidenten Calonder eine Unterredung; in deren Verlauf er im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft des schweizerischen Schulsachverständigen Maure die ostoberschlesische Minderheitsschulfrage berührte. In der Unterredung wurde die Erklärung abgegeben, daß Polen sämtliche Beschlüsse des Völkerbundsrats in Genf der Minderheitsschulfrage in kürzester Zeit zur Ausführung bringen werde.

Die Chorzower Stickstoffwerke offiziell nicht mehr Staatsbetrieb.

tu **Kattowitz,** 27. April. Die Stickstoffwerke in Chorzow wurden auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten aus dem Budget der fiskalischen Betriebe ausgeschaltet und sollen in Zukunft als selbständige Wirtschaftseinheit mit einem speziellen Statut geführt werden. Wahrscheinlich gab die Entscheidung des Haager Gerichtshofes den Anlaß, die Werke nicht mehr als Staatsbetriebe offiziell zu führen.

Um den Besitz der Ostsee.

tu **Reval,** 27. April. Aus den Erklärungen des estländischen Außenministers über die Rigaer Zusammenkunft geht hervor, daß bei dieser Gelegenheit der lettländische Außenminister Zeelen auch seinen bekannten Plan entwickelt hat, nach dem den europäischen Großmächten der gegenwärtige Besitz an der Ostsee durch eine Reihe von Sicherheitsverträgen garantiert werden soll, an denen Deutschland, Rußland, England, Frankreich, sowie die baltischen Staaten teilnehmen sollen.

Der Patriarch Ambrosius gestorben.

‡ **Riga,** 27. April. Wie aus Tiflis gemeldet wird, ist dort der Patriarch Ambrosius im Alter von 80 Jahren gestorben. Ambrosius ist dadurch bekannt geworden, daß er von der Sowjetregierung wegen seines Appells an die Genuakonferenz, Grusien von den Bolschewisten zu befreien, zum Tode verurteilt und später zu zehn Jahren Gefängnis begnadigt wurde. Die geplante feierliche Beisetzung ist untersagt worden.

Pajaujis zum Tode verurteilt.

b **Kowno,** 28. April. Das Kriegsgericht verurteilte den ehemaligen litauischen Sejmabgeordneten Pajaujis und zwei der weiteren Angeklagten wegen Vorbereitung eines militärischen Aufstandes zum Tode. Von den übrigen neunzehn Angeklagten wurden drei zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Sämtliche militärische Angeklagten wurden degradiert und aus dem Heere ausgeschlossen. Pajaujis und die beiden übrigen zum Tode Verurteilten haben ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten gerichtet, dem, wie die „Litauische Rundschau' wissen will, stattgegeben werden soll.

Baron von Bulach zum Antritt seiner Strafe aufgefordert.

tu **Paris,** 28. April. Wie der „Temps" meldet, hat der Generalstaatsanwalt von Straßburg den Baron Klaus von Bulach aufgefordert, sich am 2. Mai im Straßburger Gefängnis einzufinden, um eine dreimonatige Gefängnisstrafe wegen Beamtenbeleidigung anzutreten.

Der König von Schweden beim Staatspräsidenten Doumergue.

tu **Paris,** 27. April. Im Elysée fand heute zu Ehren des Königs von Schweden ein Bankett statt, an dem u. a. der schwedische Gesandte in Paris, Poincaré, Briand, der französische Gesandte in Stockholm und mehrere Senatoren und Deputierte teilnahmen. Der König überreichte dem Präsidenten Doumergue die Insignien des Seraphinenordens. Präsident Doumergue erwiderte später den Besuch des Königs.

Rückreise des Königs von Schweden.

w **Paris,** 28. April. (Tel.) Der König von Schweden hat heute abend die Rückreise nach Stockholm über Köln-Hamburg angetreten.

Aus der Stadt.

Münster, 29. April.

Aprilwetters Abschied.

So ausgiebig wie in diesem Jahre hat der April seit langem nicht von seinen Machtbefugnissen Gebrauch gemacht, und wenn er sich auch vollkommen nach Vorschrift aufführte — der Kalender befiehlt ihm Raubeinigkeit und Launen —, viel Sympathie genoß er bestimmt nicht bei den Menschen, und in den letzten Tagen wünschte man ihn sogar ins Pfefferland. Ob er nun dieser Bitte gefolgt ist oder ob ihn die Achtung vor dem bevorstehenden ersten Mai versagt hat, mit Freude kann man feststellen, daß die Sonne sich nicht mehr so zurückhaltend benimmt wie letzthin, sondern höchst energisch die dicken Wolken beiseite schiebt, mit freundlichem Lachen die blühenden Obstbäume begrüßt und die verschüchterten Brummer und Schmetterlinge zu mutigen Exkursionen in Freie lockt. Alles deutet darauf hin, daß der Wonnemonat, der leibhaftige Frühling, der blühende Lenz nunmehr das Zepter in die Hand nehmen will. W. L.

✦

⧺ **Der Bezirks-Delegiertentag der kath. Arbeitervereine** findet am Sonntag, 1. Mai im Kettelerheim, Schillerstraße 46 statt. Anschließend ist nachmittags 2½ Uhr eine große Versammlung. Zu letzterer sind sämtliche Mitglieder eingeladen. Interessante Ausführungen wird Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning über die sozialpolitischen Maßnahmen der jüngsten Vergangenheit und der nächsten Zukunft machen. Es ist für jeden Arbeitnehmer notwendig, sich Rüstzeug zu schaffen für die Kämpfe, die da kommen werden. Es versäume also keiner die Gelegenheit, sich durch eine Aussprache mit dem Abgeordneten Klarheit über alle einschlägigen Fragen zu verschaffen.

⧺ **Die Sonntagszüge der Reichsbahn** verkehren vom nächsten Sonntag, den 1. Mai, ab wie im Sommer 1926. — Infolge zahlreicher Anfragen weist die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster erneut darauf hin, daß bereits seit dem 1. Juni 1926 Sonntagsrückfahrkarten zur Nordsee mit verlängerter Gültigkeitsdauer, und zwar von Münster nach Borkum und Norderney für 18,10 Mark bzw. 14,20 Mark ausgegeben werden.

♂ **Niederdeutsches Puppenspiel.** Heute nachmittag und abend gastiert das Niederdeutsche Puppenspiel zum zweiten Male im Theater. Nach dem sehr großen künstlerischen Erfolg des ersten Gastspiels darf man mit einem starken Besuch dieser Veranstaltung rechnen. Am Nachmittag wird als Kindervorstellung das Märchen „Die Reise auf den Mond" gegeben. Am Abend folgt die Vorstellung für Erwachsene „Die Galoschen des Glücks". — Die Proben zur Erstaufführung der „Gräfin Mariza" sind in vollem Gange. Der Intendant hat die Regie selbst übernommen. Die musikalische Leitung hat Graf Kalckreuth inne. Die Hauptrollen sind mit Agan Hellendorf, Alice Gerst, Walter Jooß und Willy Auerbach besetzt.

⊙ **Auto- und Motorradunfälle.** Am Mittwochabend geriet ein Schüler, der mit seinem Fahrrade aus der Harsewinkelgasse in die Lutgeristraße einbog und mit dem Rade im Straßenbahngleise hängen blieb, vor einen Kraftwagen, von dem er überfahren wurde. Der Radler trug außer anderen Verletzungen einen Armbruch davon. — Gestern morgen wurde ein kleiner Knabe auf der Kanalstraße von einem Lieferwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, als er noch vor dem Fahrzeug, das er gar nicht bemerkt hatte, die gegenüberliegende Straßenseite zu erreichen suchte. Der Kleine blieb besinnungslos liegen und wurde auf Veranlassung eines Arztes, der u. a. eine Gehirnerschütterung feststellte, zum Krankenhause gebracht. — In der Neubrückenpromenade verlor gestern morgen ein Motorradfahrer plötzlich die Gewalt über das Fahrzeug und fuhr einen ihm begegnenden Wagen an. Der Mann kam zu Fall und zog sich Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu. — Noch ziemlich glimpflich kam gestern morgen ein etwa 10 Jahre alter Schüler auf der Hammer Straße davon, der sich an einen Wagen gehängt hatte und von diesem auf die Seite sprang, als ein Motorradfahrer die Stelle passierte. Der Junge wurde zu Boden geschleudert und trug eine Kopfwunde davon.

❑ **Nicht identisch** ist Herr H. Fahrtmann, hier, Neubrückenstraße 58, mit dem am Schlusse des Berichtes in Nr. 408: Jöbenbüren „Der feudale Herr" genannten Heinz Fahrtmann aus Münster.

Große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen.
am 1. Mai 1927 in der „Halle Münsterland".

Das Meldeergebnis für diese Veranstaltung hat alle Erwartungen übertroffen. Im ganzen werden sich 550 Tiere zur Beurteilung den Richtern stellen. Besonders hervorheben sind Jagdhunde, und zwar ca. 100, Windhunde 80, Schäfer unde 60, Airedale Terrier 55, Boxer 55, Dobermannpinscher 35, Foxterrier 30, Teckel 30, Deutsche Doggen 25. Unter den übrigen Rassen sind als besonders beachtenswert hervorzuheben 9 Bullterrier sowie 8 Neufundländer. Für die Polizeihundvorführung sind die besten Vertreter der einzelnen Diensthundrassen gewonnen.

Auch die Ausstellung „Der Hund in der Kunst" weist auf diesem Gebiete eine reiche Beschickung auf. Ein Teil der zur Ausstellung gelangenden Porzellanplastiken sind zur Zeit in dem Schaufenster der Firma Wilhelm Kösters, Münster i. W., Salzstraße 20, welche sich an der Ausstellung beteiligt, ausgestellt. Gewiß wird die Veranstaltung für jeden viel Interessantes bieten, so daß der Besuch sich unbedingt lohnt.

Ein Stündchen in den „Westfalenfleiß"-Werkstätten.

Im November 1925 wurde der notarielle Akt zur Gründung der Westfalenfleiß G. m. b. H. — gemeinnützige Werkstätten Münster — vollzogen mit dem Zweck, erwerbsbeschränkten Personen Gelegenheit zur Arbeitsbetätigung zu geben. Am 13. November vor. Js. veröffentlichte der „Münsterische Anzeiger" einen Artikel über das erste Tätigkeitsjahr des Unternehmens, dessen Gesellschafter lediglich durch den Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen und das Städtische Wohlfahrtsamt vertreten werden. Schon in dem damaligen Bericht wurde darauf hingewiesen, daß vereinzelt die Ansicht zum Ausdruck gekommen sei, bei der Westfalenfleiß G. m. b. H. würden nur Blinde untergebracht. Es wurde betont, daß diese Ansicht unrichtig sei; denn die Gesellschaft beschäftige außer Blinden, Kriegs- und Zivilbeschädigte, Krüppel und Nervenkranke. Da nun die Auffassung erneut und stärker hervortritt, daß u. a. sogar mehr gesunde als gebrechliche Personen beschäftigt würden, ersuchte uns die Geschäftsführung, einen Einblick in die Werkstätten zu tun und lud zu einer Besichtigung ein. Wenn zu Beginn der Führung betont wurde, daß in den Werkstätten dieser Art neben den Erwerbsbeschränkten auch gesunde Personen notwendig seien, so kann man das verstehen. Bei der ganzen Belegschaft von 86 Personen gibt es denn auch acht gesunde Kräfte, die als Werkmeister und dergl. tätig sind und solche Arbeiten ausführen, die von Blinden, Krüppeln und sonstigen Erwerbsbeschränkten nicht ausgeführt werden können. Im ganzen beschäftigt das Unternehmen acht Blinde und außerdem zwei Personen, deren Sehvermögen nur noch ganz gering ist. Die übrigen Beschäftigten sind Krüppel und haben derartige körperliche Gebrechen oder sind durch Nervenkrankheit oder -schwäche derart gestellt, daß sie ihr Auskommen in normalen Betrieben nicht erreichen könnten. Hier sieht man sie mit freudigem Eifer schaffen, ein jeder an der Stelle, an der er sein Brot verdienen oder seine Rente aufbessern kann, soweit er durch Unfall, Krieg oder sonstwie ein Anrecht darauf hat. Aber auch die Blinden, die von Kindheitstagen her das Augenlicht verloren haben, sind wohlgemut bei ihrer Stuhl- oder Korbflechterei, die ihnen ihre Existenz sichert. Das gleiche ist bei den Bürstenmachern, Drechslern, Schreinern, Holzhackern usw. der Fall. Man gewann überall den Eindruck, daß die Leute mit ihrem Los zufrieden sind in dem Bewußtsein, daß sie durch ihr Schaffen der menschlichen Gesellschaft dienen und nützen und durch ihrer Hände Arbeit selbst ihr Brot verdienen. In dieser Hinsicht sind die Westfalenfleiß-Werkstätten eine Einrichtung, die ihre Berechtigung auch auf sozialem Gebiete hat. fr

Aus den Provinzen.

△ **Greven**, 25. April. (Der Milchkontrollverein Greven und Umgegend) hielt am 21. d. Mts. im Gasthof Nettmann in Greven eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Ottmann-Saerbeck eröffnete um 10 Uhr die gutbesuchte Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Es wurden 18 neue Mitglieder aufgenommen. Zur Zeit besteht der Verein aus 38 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, den Verein in zwei Kontrollbezirke einzuteilen und einen zweiten Kontrollassistenten anzustellen. Der Vorstand wurde dieserhalb beauftragt, das weitere zu veranlassen. Im übrigen beschloß die Versammlung, den Vorstand um zwei Mitglieder zu erweitern, so daß der Vorstand jetzt aus fünf Mitgliedern besteht. Herr Dr. Glasmeier-Elte und Herr Schulze Depphoff-Nordwalde wurden neu in den Vorstand gewählt.

○ **Emsdetten**, 28. April. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch mittag wurde die in den 60er Jahren stehende Witwe F. Borghorsterstraße, von der heimkehrenden Tochter im Keller tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau in den Keller gestürzt ist und so den Tod gefunden hat.

w **Emsdetten**, 28. April. (Dreifach überführt.) Der Arbeiter Heinr. R. ist noch nicht 25 Jahre, aber bereits mehrfach mit Gefängnis vorbestraft. Jetzt stand er wiederum vor dem Schöffengericht in Münster, weil er in einem Kaufhause in Münster und in deren Filiale je einen Regenmantel im Werte von 21 Mark auf Kredit gekauft, aber das Bezahlen „vergessen" hatte. Bei dem Kauf bediente er sich falscher Papiere, die er wahrscheinlich in Rheine einem Arbeitskollegen entwendet hatte. Den Kaufvertrag unterzeichnete er ebenfalls mit dem falschen Namen. Vor dem Richter legte sich R. aufs Leugnen, doch nutzte ihm das nichts. Er wurde dreifach überführt, durch die Aussagen des Inhabers des Kaufhauses und durch einen Verkäufer, die den Angeklagten bestimmt wiedererkannten, sodann durch das Zeugnis eines Schriftsachverständigen. Das Urteil lautete deshalb auf sechs Monate Gefängnis.

○ **Altenberge**, 28. April. (Ein schweres Autounglück) ereignete sich heute abend kurz nach 7 Uhr auf der Chaussee von Altenberge nach Nienberge. Ein aus Münster stammendes Auto wollte ein anderes Auto überholen. Hierbei streifte es anscheinend den zu überholenden Wagen, wodurch der Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Der angefahrene Wagen schleuderte gegen einen Baum, überschlug sich und wurde zertrümmert. Der aus Essen stammende Lenker und Besitzer des Wagens wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und zum Krankenhaus in Altenberge gebracht. Die drei mitfahrenden Damen kamen mit Hautabschürfungen davon. Das andere Auto flog in großem Bogen über den Chausseegraben und raste dann noch eine kurze Strecke über den Ackerboden dahin. Die beiden Insassen blieben unverletzt, ebenso erlitt der Wagen keinen Schaden.

✧ **Rottum**, 27. April. (Eine kriminelle Familie.) Vor dem Schöffeng richt Münster mußte sich wegen Betruges der 20jährige Arbeiter Anton A. von hier verantworten, weil er am 2. April d. Js bei einem Kaufmann in Münster, angeblich für seinen früheren Arbeitgeber, Waren im Werte von 15 Mark abholte, ohne sie zu bezahlen oder zum Abholen beauftragt zu sein. A. ist trotz seiner Jugend schon zweimal vorbestraft. Sein Vater verbüßt augenblicklich eine Zuchthausstrafe, ein weiterer Bruder sitzt im Gefängnis und einer ist der Fürsorge unterstellt. Auch die Mutter war zu einer Geldstrafe verurteilt worden, die sie nicht bezahlte. Sie sollte deshalb ebenfalls zur Verbüßung ihrer Strafe ins Gefängnis wandern. Angeblich um seine Mutter vor dem Gefängnis zu bewahren, will Anton A die Waren abgeholt haben, um sie zu verkaufen und von dem Erlös die Strafe seiner Mutter zu bezahlen. Das Gericht bestrafte diesen Sproß der sehr kriminellen Familie mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

✧ **Ibbenbüren**, 27. April. (Autounfall.) Das Auto des hiesigen Arztes Dr. med Otte wurde auf der Provinzialstraße in Oberastedde von einem auswärtigen angefahren und gegen einen Chausseebaum geschleudert. Die beiden Insassen flogen durch die vordere Scheibe in den Chau eegraben, erhielten aber wundererweise keine schweren Verletzungen; das Auto aber war arg beschädigt. Der rücksichtslose Lenker des anderen Wagens fuhr in rasendem Tempo weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern.

⊙ **Haltern**, 29. April. (Unglücklicher Ausgang einer Urlaubsfahrt.) Einen kurzen Urlaub hatte der 24jährige Kaufmann Otto Galler aus Ratingen bei Düsseldorf in Münster verbracht. Am 18. August 1926 fuhr er mit seinem Motorrade gegen Morgen von Münster weg und kam kurz vor Mittag in die Nähe von Haltern. Kurz nach seiner Einfahrt in die Stadt sah er zwei Radfahrer vor sich, die mit ihm die gleiche Richtung hatten. Galler gab Warnungssignale und glaubte, die beiden Radfahrer würden weiter die linke Straßenseite einhalten wie bisher, so daß er sie rechts überholen konnte. Die Radfahrer fuhren nun hintereinander her. Als Galler den letzten Radfahrer, den landwirtschaftlichen Arbeiter Karl Stock, überholen wollte, hörte dieser das Rattern des Motorrades und bog zur rechten Straßenseite herüber. Im gleichen Augenblick war der Motorradfahrer in gleicher Höhe der Straße und es kam zum Zusammenstoß. Der Radfahrer lag mit gebrochenem Bein dicht am rechten Straßenrand, sein Rad blieb unbeschädigt. Der Motorradfahrer bremste sofort und half dem Verletzten ins nächste Haus. Der Unglücksfall war um so unerklärlicher, als zur Mittagszeit die Straße vollkommen leer war und die Warnungssignale von den Radfahrern hätten gehört werden müssen. Das Schöffengericht in Münster hielt an Ort und Stelle einen Termin ab, und kam zu der Überzeugung, daß die Schuld an dem Zusammenstoß auf seiten des Radfahrers lag. Es sprach Galler frei. Ein zweiter Prozeß wird über die zivilrechtliche Seite entscheiden müssen. Der Radfahrer ist bis jetzt noch nicht wieder vollends geheilt.

⚓ **Dotteln**, 28. April. (Neubauten.) Die Gemeindevertretung beschloß den Neubau des Realgymnasiums. Auch wurde der Errichtung eines Sparkassengebäudes zugestimmt.

❑ **Aus der Grafschaft Bentheim**, 27. April. (Hochwasserschaden.) Die starken Regenfälle der letzten Tage haben Überschwemmungen hervorgerufen. Die Vechte ist über ihre Ufer getreten. Die von der Flut betroffenen Acker- und Gartenländereien sind einstweilen nicht zu bestellen. Soweit sie eingesät oder bepflanzt waren, ist die Bestellung vernichtet. Nachts setzte ein empfindlicher Frost ein, der an der ersten Obstblüte, namentlich der vollaufgeblühten Kirsche, erheblichen Schaden angerichtet haben dürfte.

‡ **Papenburg**, 27. April. (Zerrüttete Eheverhältnisse) bildeten in der Familie des Maurers J. hierselbst seit Jahren die Ursache zu schweren Streitigkeiten, die nicht selten in Tätlichkeiten ausarteten. Am 17. Februar kehrte J. von einer Beerdigung heim, wobei er sich einen ordentlichen Rausch geholt hatte. Zu Hause geriet er dann mit seiner Ehehälfte in Streit; er mißhandelte sie mit einem Stuhl, warf sie zu Boden und versetzte ihr mit einem geschlossenen Messer mehrere Schläge. Durch das Einschreiten des Sohnes der Eheleute wurde dem Streit ein Ende gemacht. Der Ehemann konnte es dennoch nicht unterlassen, seine Frau mit heftigen Worten zu bedrohen. Heute hatte sich J. wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung vor dem Meppener Schöffengericht zu verantworten. Da ein gewisses Verschulden auf beiden Seiten zu liegen schien, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark und wegen Bedrohung ebenfalls zu 50 Mark Geldstrafe.

⊕ **Quakenbrück**, 28. April. (Entgleist) sind zwischen Falkenrott und Vechta fünf Wagen eines Güterzuges. Zwei Wagen wurden ineinandergeschoben und vollkommen zertrümmert.

Handel und Volkswirtschaft.

400 Jahre Wuppertaler Textil-Arbeit.

Zum Jubiläum der Wuppertaler Garnnahrung.

Am 29. April 1527 verlieh das bergische Herzogspaar an die Bleicher in „Elverfeldt und in dem Barmen" das Privileg, daß nur sie in dero Landen fürderhin Garn bleichen und Zwirn fertigen dürften, und damit war der Anlaß gegeben für die Entwicklung der Wuppertaler Garn-Bleicherei, die auf dem vorzüglichen Wupper-Wasser basierte und den ersten großen Abschnitt der Entwicklung der Wuppertaler Textilwirtschaft darstellt. Zwar war schon vor jenem denkwürdigen Tage die Garn-Bleicherei im Wuppertal heimisch, und es sollen sogar schon Beziehungen mit den Niederlanden und anderen Teilen des Deutschen Reiches bestanden haben. Aber der große Aufschwung für die Wuppertaler Industrie datiert doch eigentlich erst von jenem Privileg her, für welches 861 Gold-Gulden von den Eingesessenen und Untertanen bezahlt werden mußten. Nach den von dem Elberfelder Stadtarchivar gemachten Feststellungen standen an der Spitze der Garnnahrung 4 Garnmeister, je 2 aus Elberfeld und Barmen, die jährlich am 15. Juli, dem St. Margaretentag, unter Mitwirkung der Amtleute und obersten Gemeindebeamten feierlich gewählt und nicht weniger feierlich vereidigt wurden. In dem Eid, der genau vorgeschrieben war, wurden die Garnmeister ausdrücklich auf ihr Amt verpflichtet. Sie hatten die ganze Übung des Gewerbes streng zu überwachen und jeden Verstoß gegen die Garnordnung zu bestrafen; ein Rekurs gegen ihre Sprüche einer höheren Instanz war unzulässig und fand nicht statt. Alle Mitglieder der Garnnahrung Kaufleute und Lohnbleicher samt den im Gewerbe tätigen Knechten und Mägden, mußten ebenfalls einen Eid leisten, und zwar mußten sie sich verpflichten, nur in Elberfeld oder Barmen zu bleichen und „nirgendhin die Nahrung zu vertreiben". Die verhängten Strafen waren oft sehr hart. Auf die Vertreibung des Geheimnisses der Garnbleicherei im Auslande stand Verbannung; auf Garndiebstahl waren je nach der Schwere des Falles die Todesstrafe oder harte Freiheitsstrafen gesetzt; der Diebstahl von Garn im Wert von über 40 Rlrn. wurde bereits mit dem Tod am Galgen gesühnt, während 20- und 30jährige Zuchthausstrafen für geringere Vergehen keine Seltenheit bedeuteten.

Wenn ein Einheimischer in die Bleicherei eintrat, mußte er einen halben Goldgulden Einstand bezahlen. Fremde bezahlten 4 Goldgulden. Kein Kaufmann durfte mehr als 1000, kein Lohnbleicher mehr als 800 Stück im Jahre bleichen, dabei konnte diese Menge, wenn sie den Garnmeistern zu hoch schien, noch herabgesetzt werden. Wer das Garn „mit seinem eigenen properen Gelde bezahlte", wurde als Kaufmann angesehen, während die Lohnbleicher Besitzer der Bleichen waren, aber nur gegen Bezahlung bleichen. Jedes Jahr durfte überdies nur in einem bestimmten Zeitraum, zwischen Mariä Verkündigung und St. Servaestag, gebleicht werden. Von jedem Zentner Garn wurde zur Deckung der nicht geringen Verwaltungskosten eine bestimmte, ziemlich hohe Abgabe, das sogenannte Zentnergeld erhoben. Zur Festsetzung dieses 3. 4. 5. bis 8 Sgr. betragenden Zentnergeldes bedurfte es nur der Zustimmung der Garngenossen, denen jährlich Rechnung zu legen war. Schon bald nach der Einrichtung der zunftmäßigen Garnnahrung kam man zur Verarbeitung von Flachs zu Lind und Leinwand und seit 1588 datiert die Entstehung der Industrie der Barmer Artikel. Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden in Barmen die ersten Strangfärbereien, und nun folgte in rascher Entwicklung die Erfindung der Flechtmaschinen, die Herstellung von Schnürsenkeln, von Spitzen und Kanten, von Seidenband und Samt. 1785 wurde die Türkischrotfärberei erfunden, die bekanntlich im 19. Jahrhundert im Wuppertal eine sehr große Bedeutung erlangte. U. a. war die heute bekannte Kunstseidenfabrik J. P. Bemberg A.-G. ehemals eine solche Türkischrotfärberei.

Man darf ruhig behaupten, daß schon im 17. Jahrhundert die Wuppertaler Textil-Industrie einen verhältnismäßig hohen Stand erreicht hat. 1606 gab es in Elberfeld 33 und in Barmen 77 Bleichereien, die insgesamt 5217 Zentner Garn bleichten, und 70 Jahre später wurden bereits 22 000 Zentner Garn gebleicht, während im 18. Jahrhundert 30 000 Zentner die durchschnittliche Garn-Produktion ausmachte. Wenn auch diese Zahlen nur historischen Wert haben, so zeigt sie doch anschaulich, welch große Bedeutung schon damals die Industrie hatte.

Mit dem Aufkommen des wirtschaftlichen Liberalismus war auch das Ende der zunftmäßigen Garnnahrung gekommen. Man hatte ihre Sondergerechtsame und ihre rigorosen Strafen, sowie die hohen Abgaben zur Deckung ihrer Unkosten als drückend empfunden und suchte sich von ihnen zu befreien. Am 7. Februar 1810 ordnete das damalige französische Landesgouvernement (auch aus Konkurrenzgründen) die Liquidation der Garnnahrung an.

Wenn auch heute die wirtschaftlichen Verhältnisse ganz anderer Art sind, so sollte doch die Erkenntnis, daß eine für die damaligen Zustände zweckmäßige Organisation der Arbeit einen großen Aufschwung brachte, nicht unvergessen bleiben. Die Garnnahrung jedenfalls legte den Grundstein für den großen Aufschwung, den die Wuppertaler Industrie mit ihren zahlreichen Nebenzweigen vor dem Kriege nahm und heute dank der Besserung der wirtschaftlichen Lage auch wieder weiter fortsetzt. Dr. Pf.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 28. April. (Tel.) Die heutige Essener Börse war bei lebhaftem Geschäft fest. Insbesondere wurden Kohlenkuxe bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen gefragt und gehandelt. So fanden Umsätze statt in Alte Haase, zu etwa letzten Preisen, Carolus Magnus minus 100 Mk., Deutschland plus 10 Mk., Diergardt, unverändert, Graf Schwerin plus 50 Mk., Ewald gaben ihren letztägigen Gewinn von etwa 500 Mk. wieder her, während dagegen Langenbrahm etwa 500 Mark höher gefragt waren. Von Steinkohlenaktien hatten Umsatz zu verzeichnen Alder, minus 1 Prozent, Lothringen zu unveränderten Preisen, Köln-Neuessen wurden 3 Prozent höher genannt. Niederrheinische Bergbau gewannen 2 Prozent. Vereinigte Stahlwerke notierten 153½ Prozent Geld zu 154,5 Prozent Brief. Von Braunkohlenwerten fand einiger Umsatz in Gutehoffnung statt, deren Kurs sich um 100 Mark erhöhen konnte. Leonhardt 100 Mark höher gefragt, jedoch ohne Umsatz. Auch Kaliwerte hatten etwas lebhafteres Geschäft. So wurden u. a. Burbach gehandelt bei einem Kursverlust von 75 Mark, Hedwigsburg zu unveränderten Kursen, Hildasglück, plus 80 Mark, Günthershall waren bei etwa letzten Preisen im Verkehr, Waldeck plus 10 Mark im Handel, Salzmünde unverändert, Schwarzburg um eine Kleinigkeit gebessert. Carlshall konnten ihren Kurs um etwa 50 Mark verbessern. Beienrode gingen zu einem um 25 Mark erhöhten Kurse um. Auch Kaliaktien hatten bei wenig veränderten Kursen lebhaftes Geschäft bei Umsätzen in Adler, plus 1 Prozent, Kaliindustrie zu unveränderten Kursen, Krügershall plus 2 Prozent, Niedersachsen plus 1 Prozent und Wittekind ½ Prozent. Neustaßfurt-Friedrichshall wurden um 1 Prozent höher angeboten. Von Industrieaktien hatten bei etwa letzten Preisen Dortmunder Bulkan, Gebrüder Funke, Allgemeine Hochbau und Gebrüder Alsberg etwas Geschäft zu verzeichnen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 28. April. (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,15; Prag 15,40; Holland 208,02½; Newyork 5,19¾; London 25,25⅝; Paris 20,37; Italien 27,90; Brüssel 72,28¾; Kopenhagen 138,67½; Stockholm 139,13¾; Oslo 134,18¾; Madrid 91,85.

tu **Amsterdam**, 28. April. (Tel.) London 12,14; Berlin 59,24½; Paris 9,78¾; Schweiz 48,06; Wien 35,14; Kopenhagen 66,65; Oslo 64,50; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,75; Madrid 44,18; Italien 13,45.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 28. April. (Tel.) Schlußkurse.

		28. 4	27. 4.			28. 4	27. 4
Weizen	Mai	135	134⅜	Hafer	Mai	44¾	45⅛
„	Juli	129⅞	130⅜	„	Juli	45⅛	45⅝
„	Sept.	129	129⅜	„	Sept.	45⅛	44⅞
Mais	Mai	71⅛	71⅛	Roggen	Mai	104¾	103⅞
„	Juli	77	77	„	Juli	103½	102⅝
„	Sept.	81⅛	81⅛	„	Sept.	97	96⅜

tu **Newyork**, 28 April. (Tel.) Schlußkurse.

	28. 4	27. 4		28. 4	27. 4
Weizen 2, rot	147	146⅜	Roggen, exp.	117½	116⅜
„ hart	152½	151½	Mehl, clear pat.	6,65	6,65
Mais 2	80⅜	80¼	Getr.-Fr.n.Engl.	2,3	2,3
Hafer 2	56¾	54⅝	dto. nach d. Kont	16	16

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 28. April. (Tel.) Kupfer: April Geld 114; Brief 116; Mai Geld 114,75; Brief 115; Juni Geld 115,5; Brief 115,5; Juli bezahlt 115,75; Geld 115,5; Brief 115,75; August Geld 14,5; Brief 114,5; September Geld 115; Brief 115; Oktober Geld 115,25; Brief 115,25; November Geld 115,5; Brief 115,5; Dezember Geld 115,75; Brief 115,75; Januar Geld 116; Brief 116; Februar Geld 116; Brief 116,25; März Geld 116,5; Brief 116,5; Tendenz: ruhig. Blei: April Geld 52; Brief 52,75; Mai bezahlt 52; Geld 52; Brief 52; Juni Geld 52,25; Brief 52,25; Juli Geld 52,5; Brief 52,5; August 52,5; Brief 52,75; September bezahlt 52,75; Geld 52,5; Brief 53; Oktober Geld 52,75; Brief 53; November Geld 52,75; Brief 53; Dezember bezahlt 53; Geld 53; Brief 53; Januar Geld 53; Brief 53,25; Februar Geld 53; Brief 53,25; März Geld 53; Brief 53,25; Tendenz: abgeschwächt. Zink: April Geld 58; Brief 59; Mai bezahlt 59; Geld 58,75; Brief 59; Juni Geld 58,75; Brief 59,25; Juli Geld 58,75; Brief 59,25; August bezahlt 59; Geld 59; Brief 59; September Geld 59; Brief 59,25; Oktober Geld 59; Brief 59,25; November Geld 59; Brief 59,25; Dezember Geld 59; Brief 59,25; Januar Geld 59; Brief 59,25; Februar Geld 59,25; Brief 59,25; März Geld 59,25; Brief 59,25; Tendenz: fester.

tu **Hamburg**, 28. April. (Tel.) Silber, Brief 78,5, Geld 77,5; Zink, Brief 60,25, Geld 59,25. Terminnotierungen: Kupfer: April Brief 115,5, Geld 115,5; Mai Brief 115,5, Geld 115; Juni Brief 115,75, Geld 115,25; Juli Brief 116, Geld 115,5; Aug. Brief 116,5, Geld 116; Sept. Brief 115,75, Geld 115,25; Okt Brief 116,25, Geld 115,75; Nov. Brief 117,25, Geld 116,50; Dez. Brief 117,25, Geld 117; Jan. Brief 117,25, Geld 117,25; Febr. Brief 118, Geld 117,5; März Brief 118,25; Geld 117,75. Tendenz: ruhig. Zinn: April Brief 610, Geld 600; Mai Brief 602, Geld 598; Juni Brief 600, Geld 594; Juli Brief 597, Geld 591; Aug. Brief 594, Geld 588; Sept. Brief 588, Geld 583. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 28. April. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 54 11/16—54¾; dito per drei Monate 55¼—55 5/16; Elektrolytkupfer per Kasse 61¼—61¾; Best Selected 59¾—61; Zinn Standard per Kasse 295¼—295⅝; dito per drei Monate 290—290¼; Blei per Kasse 25 11/16; dito per drei Monate 26¼; Zink per Kasse 29 5/16; dito per drei Monate 29⅞; Silber per Kasse 25⅞; dito per drei Monate 25¾; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 28. April. (Tel.) Terminschlußkurse. Mai 15,82—15,76; Juli 16,12—16,08; September 16,32—16 25; Oktober 16,45—16,42; Dezember 16,58—16,54; Januar 16,59—16,55; März 16,75—16,71. Tendenz: kaum stetig.

tu **Liverpool**, 28. April. (Tel.) Schluß. Mai 8,08; Juli 8,21; Oktober 8,31; Dezember 8,36; Januar 8,38; März 8,44. Tendenz: stetig. (Umf. 8000).

tu **Newyork**, 28. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,07 bis 15,11; Juli 15,34—15,35; Oktober 15,62—15,63; Dezember 15,78 bis 15,80; Januar 15,83—15,84; März 15,98—15,99. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 28. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,99; Juli 15,29; Oktober 15,54; Dezember 15,74; Januar 15,77; März 15,98. Tendenz: abgeschwächt. (Anfuhr 20000 Ballen).

tu **New Orleans**, 28. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,12 Juli 15,38; Oktober 15,57; Dezember 15,71; Januar —; März —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 28. April. (Tel.) Zweites. Mai 15,04; Juli 15,30; Oktober 15,50; Dezember 15,64; Januar 15,65; März 15,79. Tendenz: kaum stetig.

tu **Newyork**, 28. April. (Tel.) Schluß. Mai 15,05—06; Juli 15,33—35; Oktober 15,64; Dezember 15,82—84; Januar 15,88; März 16,04. Loko 15,35. Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 28. April. (Tel.) Schluß. Mai 15,09; Juli 15,34—35; Oktober 15,54—54; Dezember 15,69—70; Januar 15,73; März 15,82. Loko 14,95. Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Billerbeck, 28. April. Der heutige Kram- und Viehmarkt war nur mit Ferkeln beschickt. Die Alterswoche wurde je nach Güte, mit 2,50—3,50 Mk. bezahlt. Bei einem Auftrieb von 200 Ferkeln war der Handel trotz der niedrigen Preise schleppend. Der Markt wurde nur teilweise geräumt.

Handelsnachrichten.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. April

zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,2 Millionen auf 1 783,0 Millionen RM. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 111,0 Millionen auf 1 674,0 Millionen RM. und die an Lombards um 37,2 Millionen auf 16,0 Millionen RM. Die Notage in Effekten ist mit 92,9 Millionen RM. unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 313,0 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 254,2 Millionen RM. auf 3 146,7 Millionen RM. ermäßigt und der an Rentenbankscheinen um 58,8 Millionen auf 960,2 Millionen RM. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche für 7,9 Millionen RM. Rentenbankscheine getilgt wurden, haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 140,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 791,4 Millionen RM. eine Zunahme um 151,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 6,6 Millionen auf 2 019,4 Millionen RM. angewachsen, und zwar haben sich die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,0 Millionen auf 169,1 Millionen RM. erhöht, während die Bestände an Gold um 0,4 Millionen auf 185,3 Millionen RM. abgenommen haben.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 54,4 Prozent in der Vorwoche auf 58,8 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 59,2 Prozent auf 64,2 Prozent.

Kirchliches.

50jähriges Bestehen des deutschen Kollegs Campo Santo Teutonico.

tu **Rom**, 27. April. Das deutsche Kolleg Campo Santo Teutonico in Rom feierte dieser Tage sein 50jähriges Bestehen. An der Feier nahmen teil der Protektor des Kollegs, Kardinal Vannutelli, die Kardinäle Frühwirth und Ehrle, der deutsche Botschafter beim Vatikan, von Bergen, der bayerische Gesandte Freiherr von Groeneſteyn, sowie eine Anzahl prominenter Persönlichkeiten der römischen Prälatur und Gelehrtenwelt. Der Papst empfing anläßlich dieser Feier in Privataudienz den Rektor des Kollegs, Monsignore David, sowie die Dozenten Wilpert, Kirsch und Göller, die dem Papst eine vom Kolleg herausgegebene Quartalsschrift überreichten, der sein wärmstes Interesse am deutschen Kolleg aussprach.

Luftfahrt.

Ein deutsches Handelsflugzeug in Frankreich notgelandet

Paris, 27. April. Ein deutsches Handelsflugzeug, das die Linie Berlin—Paris beflogt, mußte infolge Panne in der Nähe von Reims niedergehen. Es konnte nachmittags den Flug nach Le Bourget fortsetzen.

Afrikaflug des italienischen Unterstaatssekretärs Balbo. Rom, 27. April. Der Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Balbo, unternimmt mit zehn Fliegeroffizieren einen Rundflug nach Nordafrika, der über Tripolis, Benhasi bis Djarabub führen wird.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg Mü: Münster, Do: Dortmund; El

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (22

„Was sagen Sie nun dazu, Master?“ fragte Buddy mit umflorter Stimme. „Was bedeutet das alles? Ich habe den seltsamen Mondstein gesehen. Es war schrecklich. William war so verstört. Ich kannte ihn kaum wieder. Er ist besessen — von dieser Hexe. — Master, ich kam zu Ihnen — mein Vater ist so reserviert — man darf nicht sprechen, wie es ums Herz ist. Master Nielson, helfen Sie mir!“

Lange Zeit strich Nielson an seinem Bart. Dann meinte er ruhig:

„Es geschehen Zeichen und Wunder — heute im hundertvierundneunzigsten Jahrzehnt. Mein alter Kopf will es nicht mehr fassen. Aber eines weiß ich: Sir William ist ein Ehrenmann, und das, Mylady, wissen auch Sie, und das muß Ihnen genügen.“

Ein dankbarer Blick traf den Sprecher.

„Mir scheint,“ fuhr er fort, „daß diese — diese —“

„Tuxtla!“ ergänzte Patson.

„— daß diese Tuxtla eines jener seltsamen Wesen ist, die — ohne es zu wissen, für unser Empfinden übersinnliche Fähigkeiten besitzen. Diese Tuxtla scheint in ihren Anfällen bis in die graueste Urzeit zurückzublicken, und der Mondstein ist vielleicht der Talisman, der diese seltsamen Zustände auslöst oder sie doch begünstigt. Fast alle berühmten Medien besaßen ähnliche Gegenstände, die durch ihre bloße Anwesenheit die hellseherischen Fähigkeiten außerordentlich steigerten.“

„Der Mondstein hat auf mich eine ganz sonderbare Wirkung ausgeübt,“ sagte Buddy mit leisem Schauern. „Es war mir, als sei plötzlich etwas Fremdes, Unheimliches ins Zimmer getreten — als treffe mich ein kalter Hauch aus Grabgewölben. Auch Vater schrak zusammen. Er verbarg seine Verwirrung hinter polternden Witzen.“

„Nun können Sie sich doch denken, Miß Buddy, daß ein Forscher ältester Menschheitsgeschichte, wie Sir William, das größte Interesse an den Tag legen wird, wenn er einem solchen Wesen begegnet, und seine Macht sich offenbart.“

„Aber warum hat er denn geschwiegen, wenn — —“

„Er war sich seiner Sache noch nicht sicher. Ein wahrer Mann spricht nicht gerne über Dinge, die ihm selbst noch unsicher und rätselhaft erscheinen. Und überhaupt ein solches Thema mit Lord Kingsley zu erörtern — —? Sie wissen selbst, das konnte unser lieber Sir William nicht gut wagen.“

Neue Hoffnung strahlte aus Buddys Augen, als sie ruhig und getröstet sagte:

„Sie sind gut und klug, Master Nielson. Ich danke Ihnen. Ich wußte, daß Sie alle Rätsel lösen können.“

Sie faßte nach den zittrigen, verrunzelten Händen des Greises. Nielson strich über das Blondhaar. „Sie sind so jung, Buddy!“

Plötzlich sah Buddy auf und neue Unruhe flackerte in ihr.

„Aber warum kommt Sir William nicht zurück? Vierzehn Tage nur sollte die Expedition dauern. Seit Wochen keine Nachricht. Wo ist er? Was glauben Sie, Master?“

Nielson zuckte mit den Schultern.

„Die Arbeiten auf dem Mond ruhen augenblicklich.. Die Ausgrabungsstelle liegt jetzt im Dunkel. Die Mondnacht dauert vierzehn Tage. Entweder verbringt Sir William diese Ruhezeit im stationären Raumschiff und umkreist die Erde; da hätte er aber doch über Friedrichshafen Nachricht geben können.“

„Oder — wo denn?“

„Oder er hat mit Korf eine neue Entdeckungsfahrt unternommen.“

„Eine neue Reise? Wohin?“

„Ich kann Ihnen auch nur meine Vermutungen wiedergeben. Hören Sie!“ Nielson lehnte sich zurück, schloß halb die Augen und sprach langsam, wie vor einer großen Zuhörerschaft. „Seit dem Kongreß beobachte ich Tag für Tag oder vielmehr Nacht für Nacht das stationäre Raumschiff. Vor etwa einer Woche bemerkte ich in seiner Nähe den Lichtpunkt einer anscheinend ziemlich großen Rakete. Er fiel mir durch seine Helligkeit auf und ich machte einige Positionsaufnahmen.

Die ersten Berechnungen ergaben kein klares Bild. Jedenfalls bewegte sich das Ding mit größerer Schnelligkeit als die bisher beobachteten Korfschen Raumschiffe in der Ekliptik-Ebene, und zwar genau der Erdbewegung entgegen — vermutlich von gewaltigen Energiemengen angetrieben. Erst die Aufnahmen in den folgenden Nächten ergaben eine einwandfreie Keplersche Gravitationskurve — ein Beweis dafür, daß das Raumschiff nun ohne jeden Antrieb dem Spiel der kosmischen Kräfte frei überlassen worden war. Die Lick-Warte und das Michigan-Observatorium unterstützten mich durch Lagebestimmungen. Die letzte Beobachtung wurde von Kapstadt gemeldet, und sie bestätigte meine Kombination. Die Fahrtkurve des Raumschiffes steht fest.

Jetzt allerdings ist es dem Bereich unserer irdischen optischen Hilfsmittel längst entflohen. Niemand auf der Erde kann mehr die weitere Reise des Lichtpünktchens verfolgen.“

In atemloser Spannung hingen Buddys und Patsons Augen an den Lippen des Sprechers.

„Und die Reise geht — —?“

Nielson wischte mit der Hand über die Stirne.

„Es ist Korfs erste Fernfahrt in die Tiefen des Sonnenreiches — weit, weit weg von der Erde und Mond — die wahre Fahrt ins All. Die Bahnberechnung ergab eine langgestreckte Ellipse, deren Sonnennahpunkt zwischen Merkur- und Venusbahn liegt. Ohne Zweifel gilt die Fahrt dem Morgenstern.“

Tief erschrocken saß Buddy. Langsam nur fand sie Worte.

„Und Sir William befindet sich in diesem Schiff!“ sagte sie mit verhaltenem Weh.

Patson kraulte sich hinter den Ohren. „Ich gäbe etwas darum, wenn ich dabei sein könnte! Goddam!“

„Ich erinnere mich nun wieder,“ fuhr Buddy leise fort, „wie William sagte: ‚Mir ist, als weise dieses heilige Zeichen, das den Baum des Lebens und das Zeichen für Venus bedeutet — als weise dieses Symbol hinaus in den unendlichen Raum!‘ Die schreckliche Gewalt des Mondsteins hat ihn an sich gerissen.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

„Master Nielson — — wie lange — — —?“

„Viele Monate!“

„Monate!“ stöhnte Buddy. „Gott beschütze ihn und — sie!“

19.

Ellipsen im Sonnenreich.

Der Drehboden der Beobachtungskuppel von Astropol knarrte leise. Das Heer der Sterne stand still und die Riesenscheibe der Erde hing unbewegt am nachtschwarzen Himmel.

Berger beobachtete sie nicht. Er war schon zu sehr an den gewaltigen Anblick gewöhnt. Mit der Rechten drehte er an den Mikrometerschrauben des großen Teleskops, die Linke preßte die Hörmuschel eines Fernsprechers dicht ans Ohr.

Elektrische Ströme übertrugen die Einstellung des Instruments auf den weit abseits der Station schwebenden Sonnenlichtreflektor und richteten seine Lichtgarben parallel zur Sehrichtung des Teleskops. Noch eine Umdrehung der Feinschraube, und ein winziger leuchtender Punkt stand ruhig und ohne zu flimmern im Fadenkreuz des Okulars.

„Fertig?“ rief Berger in den Fernsprecher.

„Alles klar!“ tönte es zurück.

„Geben Sie den Anruf!“

Der große Sonnenspiegel begann zu arbeiten. Seine zahllosen Facetten schwankten im Rahmennetz, schleuderten Tausende von Lichtblitzen hinaus in die unendliche Ferne, wo sie sich auf einen Punkt vereinigten.

Berger nahm das Auge nicht vom Glas.

„Über hundert Hektar Spiegelfläche konnten wir heute bereits in Betrieb nehmen!“ meinte er befriedigt zu Doktor Finkle, der das Experiment interessiert verfolgte.

„Wird man diesmal das Signal noch bemerken?“

„Ich hoffe es. Korf wird scharf nach uns Ausschau halten. Die Zeiten sind genau vereinbart. Lange werden wir diesen Lichtverkehr freilich nicht mehr durchführen können. Die Geschwindigkeit des Ikaros nimmt dauernd zu, und seine Entfernung von uns wächst von Tag zu Tag derart, daß wir mit dem Ausbau der Reflektoren nicht nachkommen. Wahrscheinlich wird Korf mit seinen doch verhältnismäßig schwachen Teleskopen in wenigen Tagen auch unsere stärksten Lichtzeichen nicht mehr aufnehmen können. — — Da — man antwortet!“

Ein schwaches Flackern des Pünktchens im Okular. Kaum erkennbar schwankte seine Helligkeit. Berger notierte Striche und Punkte, und Sam entzifferte mühsam nach dem internationalen Kodex der Erdstationen:

„Verstanden — alles in Ordnung!“

Dreimal wiederholte sich der gleiche Satz.

Noch einmal zitterten die Facetten der riesigen Spiegelfläche von Astropol. Das Schlußzeichen blitzte hinaus zu dem enteilenden Raumschiff.

„Hm!“ machte Sam. „Warum denn nun ohne Chiffrierung? Ganz gegen alle sonstigen Gewohnheiten der Korf-Raumschiffahrtsgesellschaft. Da kann ja jeder, der diesen Kodex besitzt, die Zeichen einfach mitlesen!“

Berger lachte laut.

„Aber doch nur dann, Herr Doktor, wenn er sie sieht. Verlassen Sie sich darauf — keine irdische Sternwarte vermag jetzt noch den Ikaros oder gar seine Signale zu beobachten. Die zwanzig Millionen Kilometer, die Korf nun von der Erde trennen, sind der beste Schutz gegen jede Indiskretion.“

„Wir sind also sozusagen ganz unter uns!“ erwiderte Sam schmunzelnd.

Berger las von den Skalen die Einstellung des Rohres ab, rechnete eine Weile und machte dann auf einem Kurvenplan Eintragungen.

„Hoffentlich gehen ihm die Treibstoffe nicht aus — auf dieser fürchterlich langen Fahrt!“ meinte Sam mit einem Anflug von Besorgnis.

Berger schüttelte den Kopf.

„Seit den Abfahrtmanövern hat Korf keinen einzigen Richtschuß mehr abgegeben. Der Ikaros beschreibt ohne jede Maschinenkraft wie ein lebloser Himmelskörper unveränderlich die vorberechnete Kurve und wird am 15. August die Venusbahn kreuzen. Die soeben aufgenommene Position paßt genau in die Kurve hinein. Die Fahrt verläuft bis jetzt programmäßig.“

„Nun, die Reise zur sonnennahen Venus ist doch etwas anderes als die Spritztouren zum Mond oder hier herauf zu unserem Uhrpendel. Ich weiß nicht — ich traue diesem Flug zur Sonne doch nicht ganz. Wenn er sich nur die Flügel nicht verbrennt, wie Ikaros, sein berühmtes Vorbild. Überhaupt — dem Raumschiff den Namen Ikaros zu geben, das bedeutet geradezu eine Herausforderung.“

„Lieber guter Doktor, mir scheint, Sie haben die Sache immer noch nicht ganz begriffen.“

„Offen gestanden — nein!“ gab Sam ehrlich zu. „Das ist auch viel weniger wichtig, als daß Korf alles richtig aufgefaßt hat.“

„Die Reise zur Venus ist freilich ebensosehr eine Angelegenheit des Rechenstiftes wie der Maschinenkraft. Man kann nicht einfach losfahren: Kurs Venus! Nach wenigen Tagen wäre der Stern der Aphrodite weiß ich wo, und der stärkste Raketenmotor könnte nicht mehr helfen.“

„Meinen Sie nicht, daß man dann mit recht großen Geschwindigkeiten doch noch nachkommen könnte?“

„Nein — im Gegenteil! Eine zu hohe Geschwindigkeit wäre dem Raumschiff sogar gefährlich. Es würde in eine von der Sonne wegführende Bahn gedrängt, und man könnte die Hoffnung, das Fahrtziel jemals zu erreichen, ruhig begraben. Wenn je das Sprichwort ‚Blinder Eifer schadet nur!‘ Geltung hat, dann hier im Sonnenreich.“

„Nun bin ich aber doch neugierig, wie dann eigentlich eine Fahrt zur Venus möglich ist!“

„Erst denken — dann rechnen — dann starten! Wehe dem Kosmopiloten, der sich nur auf die Kraft seiner Raketendüsen verläßt! Sie wissen doch, daß die Erde mitsamt ihrem alten und neuen Trabanten und alle dazwischen herumschwirrenden Raketen um die Sonne schwingt und dabei dreißig Kilometer in der Sekunde zurücklegt.“

Sam ließ ein Brummen hören, das Berger als Zustimmung auffaßte.

„Denken Sie sich mal,“ fuhr er fort, „diese Geschwindigkeit der Erde würde durch irgend eine gigantische Macht verlangsamt.“

„Ich denke es.“

„Dann würde unser Planet seine Kreisbahn verlassen und zur Sonne hin oder vielmehr um die Sonne herum fallen in einer langgestreckten Ellipse, deren Scheitelpunkt um so näher an das Tagesgestirn heranrückt je stärker die Bewegung der Erde abgebremst wird. Könnte man die Erde ganz zum Stillstand bringen, dann würde diese Ellipse zu einem Strich zusammenschrumpfen; das heißt, die Erde würde einfach senkrecht zur Sonne abstürzen. Verstehen Sie das?“

„Ein Trost ist es, daß auch ein Korf das nicht fertig bringt!“ Berger lächelte.

„Nein — das kann er nicht! Aber ein kleines Teilchen der Erde kann er abbremsen, zum Beispiel ein Raumschiff!“

„Jetzt hören Sie aber auf, lieber Berger! Der Ikaros ist mit einer Riesen-Geschwindigkeit von hier abgedampft, und Sie reden von Bremsung?“

„Gewiß — mit über zehn Kilometern in der Sekunde! Aber genau entgegengesetzt der Erdbewegung! Und das ist dasselbe, als ob er die dreißig Sekunden-Kilometer der Erdbewegung auf zwanzig abgebremst hätte, nicht wahr? Er blieb also hinter der davonsausenden Erde zurück, und als er ihrem engeren Anziehungsbereich entronnen war, bog er ganz von selbst allmählich in die vorberechnete neue Ellipse ein, die er jetzt mit schweigenden Motoren als selbständiger Planet der Sonne durchläuft. So, wie sich unsere bisherigen Mondraketen durch das Schwerefeld der Erde und des Mondes winden, so zieht der Ikaros jetzt im Feld der Sonne seine gekrümmte Bahn.“

„Und wenn er keinen Treibstoff mehr hätte?“

„Dann würde er unaufhörlich in seiner jetzigen Bahn weiter um die Sonne kreisen. In je zweihundertzwanzig Tagen hätte er jeweils den Umschwung vollendet, der ihn abwechselnd bis auf fünfzig Millionen Kilometer der Sonne nahebringt und dann wieder in die dreimal entfernetere Erdbahn zurückführt. Und das ginge so weiter, bis er irgendwann einmal einem Planeten in die Fangarme geriete.“

„Welchen Planeten?“

„Merkur, Venus oder Erde. Die anderen kommen nie in diese Regionen. Die Ellipse des Ikaros erstreckt sich von der Kreisbahn der Erde bis zu der des Sonnentrabanten Merkur. Da aber zwischen diesem und der Erde die Venus kreist, so muß die Ikaros-Bahn diejenige der Venus schneiden. Und sie ist so berechnet, daß Venus und Ikaros zur gleichen Zeit und mit gleichen Geschwindigkeiten an diesem Schnittpunkt eintreffen. Das ist das ganze Geheimnis der Venusfahrt. Korf wird sich absichtlich von Venus einfangen lassen, und was weiter geschieht, hängt von den Verhältnissen ab, die er dort antrifft.“

„Und die Rückkehr?“

„Verläuft ganz ähnlich. Nur muß dann die Venusgeschwindigkeit nicht abgebremst, sondern gesteigert werden, um das Raumschiff in eine Kurve zu zwingen, die es wieder zur Erdbahn hinaufführt. Natürlich genügt es nicht, daß der Ikaros lediglich wieder zur Erdbahn emporkommt — er muß auch in dem Augenblick die Erdbahn passieren, in dem sich wiederum die Erde im Schnittpunkt befindet. — — Das alles ist kein Zauber, sondern eine ganz lustige Rechnerei. Ohne Logarithmentafel käme der Ikaros freilich nie mehr zurück.“

„Diese Geschwindigkeitssteigerung erfordert aber gewaltige Energiemengen.“

„Nicht mehr, als die Abbremsung beim Start von Astropol. Es ist gleich, ob man eine gewisse Geschwindigkeit erzeugt, oder ob man die gleiche vorhandene Geschwindigkeit durch Abbremsung vernichtet. Das ist ja nur eine Frage der Richtung, in der sich dieser Planet bewegt, und dann addiert sich ganz von selbst die Eigenfahrt des Raumschiffes zu derjenigen der Venus.“

„Auf dem Papier sieht freilich alles ganz schön aus, aber —“

„Der Ikaros hat ganz genau die auf dem Papier berechnete Bahn eingeschlagen.

(Fortsetzung folgt)



Franz Naseweis

hat es entdeckt, weshalb der Kuchen so gut schmeckt!

Das liegt am Mondamin

Darum 2 goldene Backregeln:

1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur ¾ Pfd. Mehl und ¼ Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und leckerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!
2. Vor dem Anrühren ist das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!

Das Paket Mondamin (niemals lose) kostet 35 Pfg.

Hausfrauen, denkt daran: „Mondamin verfeinert Mehl!“

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers“ und sein kaufkräftiger Leserkreis verbürgen den Anzeigen guten Erfolg

Kinderwagenverdecke werden neu bezogen. Bült 17. f2013)

Qualitätsware

billigste Preise

Schuhhaus Landesbahn

Ecke Bremer-Hafenstraße gegenüber dem Landesbahnhof *S

Kreuzschanze

Fremde haben Zutritt! s1804r

Frühlingsfest der Gesellschaft „Die Wiedertäufer“ e. V.

Samstag, 30. April

Sonntag, den 1. Mai

Stimmung, Jubel, Freude, Betrieb, Frohsinn, Lachen und Lied. — — — —

Und draußen Nachtigallengesang . .

Frühlingsfest

Der beste Fahrer in der Halle Münsterland war

Dülberg

auf dem Qualitätsfahrrad

Mammut.

Zu günstigen Zahlungsbedingungen zu beziehen durch

Clemens Döbbeler

Münster i. W.

Königstr. 43 Steinfurterstr. 12

s1850

Photogr. KRAHN WESELERSTR. 29 RUF 1043 Industrie-Architektur-Reklame-Aufnahmen

Moderne Leihbibliothek (über 6000 Bände) zu mäßigen Preisen. Buchhandlung Aug. Greve, Münster Drubbel 5—6 f1563ye



Brennabor Kinderwagen Sportwagen in sehr großer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen. f1899) Bei Barzahlung gewähre ich noch 10 % Rabatt

Paul Berger Zumsandepatz 16

Raffia-Bast Rotenstäbe empfiehlt **Theopold** Ludgeristraße 36 Frie-Wendtstr. 11 f1980)ä



Beim Antritt der Reise

die Salem-Zigaretten nicht vergessen. Ihr aromatischer und beruhigender Duft gibt auf der Fahrt die richtige Reisestimmung.

SALEM LUCULLUS 5 Pfg.

SALEM ROT 4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Halle Münsterland

Sonntag, den 1. Mai 1927

Grosse internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen

Polizeihundvorführung — Windhundrennen — Nachm. Konzert

f1838

Besonders günstige Gelegenheit
zum Einkauf von Kleiderstoffen
bietet jetzt die Firma Rawe

Hervorragend preiswerte und gute

Herren-Anzugstoffe

140/150 cm breite, darunter feine Aachener Kammgarne in blau oder modernen Musterungen sowie für praktische Anzüge besonders dauerhafte Qualitäten in den Hauptpreislagen Mtr. 19.50 Mtr. 15.00 Mtr. 11.50 Mtr. **6.50**

Bitte die Schaufenster an der Winkelstraße zu beachten.

Heute Freitag Kleiderstoff-Restetag.

Kaufhaus

RAWE

356

Schauburg

Münster i. W. **Am Servatiiplatz.**

Ab heute, Freitag

Zwei Perlen deutscher Filmkunst:

Paul Oskar Höcker

der bekannte Kriegs- und Militärschriftsteller verfilmte seinen prachtvollen

Reiter-Roman!



Es blasen die Trompeten

Ein glänzender Husaren- und Liebesroman.

In den Hauptrollen:

Bruno Kastner
Anita Dorris Ruth Weyher

Das Spitzenwerk der deutschen Fox Europa-Filme:

Der Sohn der Hagar



Fox-Film

Nach dem millionenfach gelesenen Meisterroman von Paul Keller schrieb Hans Kyser, der bekannte Verfasser d Faustfilm-Manuskripts den Film.

Neben

Mady Christians

und

Werner Fuetterer

wirken die besten deutschen Darsteller mit.

Die Leiden des unehelichen Kindes das Martyrium der geächteten Mutter, die Gewissenqualen des pflichtvergessenen Vaters werden im Rahmen einer überaus spannenden Handlung geschildert, deren Höhepunkt die Sensation einer gewaltigen Wasserkatastrophe bildet

Die gesamte Berliner Presse war anläßlich der Uraufführung begeistert.

Vorführungszeiten:

Sohn der Hagar 3.10 6.20 9.30
Es blasen die Trompeten 5.05 8.20

Sonntag Frühvorstellung
Der Sohn der Hagar



Am Mittwochnachmittag um 3¼ Uhr nahm der liebe Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Jakob Katthöfer

nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit.

Sein Leben war Arbeit, Liebe und Sorge für die Seinen.

Um ein stilles Gebet bitten die trauernden Angehörigen.

St. Mauritz b. Münster, Gladbeck, Dortmund, Berl, Bornholte, Gütersloh, den 28. April 1927.

Wwe. Anna Katthöfer geb. Brummel
Johann Katthöfer u. Frau Josephine geb. Kohrs
Elisabeth Buddendick geb. Katthöfer
Heinrich Katthöfer und Frau Maria geb. van Darl
Anna Bulla geb. Katthöfer
Maria Buddendick geb. Katthöfer
Aloys Katthöfer
Clemens Katthöfer
Hermann Katthöfer
Johann Buddendick
Hubert Buddendick
Paul Bulla
und 10 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Mai, morgens 8½ Uhr, von der Pfarrkirche St. Mauritz aus, darauf das feierliche Seelenamt.

Statt Karten

Die **Verlobung** meiner Tochter **Elly** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Demmer** zeige ich hiermit an

Josef Kühler

Münster, den 1. Mai 1927
Dahlweg 17

Elly Kühler
Carl Demmer

Verlobte

Für die anläßlich unserer

Silberhochzeit

und meines 25jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern

verbindlichsten Dank

Th. Ahmann gt. Bergmann und Frau
Anna geb. Möllers

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 29. 4. bis 1. 5.

Freitag, 29. 4.	3½ Uhr	Niederdeutsche Puppenspiele **Die Reise in den Mond** Pr. 0,30 und 0,50 Mk.
	7¾ Uhr	Niederdeutsche Puppenspiele **Die Galoschen des Glücks** Pr. 0,50 und 1,00 Mk.
Samstag, 30. 4.	7¾ Uhr	**Der Freischütz** Pr. 4
Sonntag 1. 5.	7½ Uhr	**Gräfin Mariza** Pr. 4

Emelka-Theater

Beginn 3 Uhr nachm.

Programm:
1. **Emelka-Woche**
2. **Kulturfilm**
3. **„Pat u. Patachon als Müller"**
4. **„Die Familie ohne Moral"**

f1947xy



Die Gesellschaftsveranstaltungen d. A. V. Sch. C. finden weiter wie folgt statt:

Samstag, den 30. 4. v. 8—12 Uhr abends (Reunion), ferner Mittwoch den 4., 11., 18. u. 25. Mai von 4—7 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

f1835ä



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6½ Uhr meinen geliebten, unvergeßlichen Mann, unsern guten, stets treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, den

Kaufmann

Hermann Mitscherlich

zu sich zu nehmen.

Er starb sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Mitscherlich geb. Gries
Elisabeth Guthan geb. Mitscherlich
Robert Mitscherlich
Heinrich Mitscherlich
Gustav Guthan
Glavira Mitscherlich geb. Jwanowa
und 4 Enkelkinder.

Münster i. W. Barmen, den 28. April 1927.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Maximilianstraße 43, aus. *r

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Musik-Verein.

Heute, Freitag 8 Uhr Stadthalle

VI. Vereinskonzert

G. Verdi f1655ä

Requiem

Karten 6.50, 5.—, 4.—, Stehplatz 2.— Mk.

Täglich frische Röstung

Holl. Beschüte

per Pfd. 60 Pfg.

Zwiebackfabrik **Koberg,** Magdalenenstraße 7
Telef. 364 f159gä

Baup atz

oder Gartenland,

unmittelbar an der bebauten Stadtgrenze, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter S S 718 an die Geschäftsstelle. *6888

Hausfrauenverein.

Der Hausfrauenverein veranstaltet

vom 1.–5. Juli

in der Halle Münsterland

(Restaurant Hülsbömer) eine

Ausstellung

„der neuzeitliche Haushalt"

(Musterküchen, Neuheiten für den Haushalt usw.) — — —

Firmen, die sich zu beteiligen wünschen, wollen sich bis zum 7. Mai bei Frau Kabelitz, Industriestraße 9, melden. s1851r

---

30 Fässer

ca. 800 Liter fassend,

sehr geeignet als Jauchefässer oder Regentonnen billigst einzeln oder zusammen **zu verkaufen.** h5317§

Wilhelm Becker

Kolonialwarengroßhandlung

Wittenerstr 14 **Bochum** Wittenerstr. 14

Tanzkursus Greven

Erste Übungsstunde des Lehrganges Sonntag, 1. Mai, 4 Uhr im **Gasthof Höwer.** Weitere Stunden nach Übereinkunft Um gefl. weitere Anmeldungen bittet *6883w

Riepes Tanzschule Münster

Mitgl. d. Verb. Deutsch. Tanzlehrer Sitz Berlin.

Klavier-Käufer!

Verlangen Sie sofort unsere konkurrenzlose Offerte, die jedes Angebot, selbst von Fabriken schlägt.

Gute neue Klaviere

ohne jede Anzahlung

bei monatlicher Abzahlung

von nur 35 Mark an

Gebrauchte

Klaviere u. Flügel

zu 600 u. 800 Mk. u. a.

bei vollster Garantie f2035y

Musikhaus

Hack & Schlichting

Ludgeristraße 28 a

---

2 kleine Rollwagen

von ca 30 Zentner Tragkraft, gut erhalten gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe etc. unter **Z A 5036** an die Geschäftsstelle ds. Ztg. f2047ä

Leistungsfähige **Eisenbau-Firma** im Industriegebiet sucht f1842ä

tüchtigen Vertreter

der beste Beziehungen zu Behörden, Industrie und Reichsbahn unterhält.

Ausführliche Angebote unter **P P 5030** an die Geschäftsstelle.

Tücht. Stickerin

die Dichtl-Spitzen nähen kann für das

Kaufhaus s1870y

J. Lapp & Co.

gesucht.

Ich suche mich in Münster mit

15000 Mk.

gleich welcher Branche zu beteiligen, oder eine Sache käuflich zu übernehmen. Offert. unt. **A B 730** an die Geschäftsstelle. *ä

Hypotheken

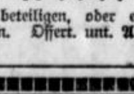
für Landwirte zu 6 Prozent Zinsen sofort zu haben. f2046

Aug. Dirks, Aukt.,
Münster,
Melchersstraße 27.

Studentin erteilt

energische Nachhilfe

in Mathematik, Französisch, Englisch und Deutsch. Off. u. T T 5033 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h5311



Verkaufe am **Freitag u. Samstag**

prima

Schweinefleisch

Pfd. 0.90 u. 1.00 Mk.

ab 2 Uhr bei **Heinrich Haarmann, Hammerstraße 276** rechts.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. April, vormittags 11½ Uhr, wird auf dem Hofe der Gastwirtschaft **Frönd,** Warendorferstraße

1 Fuchsstute

(Hannoveraner) 7jährig, im Mai fohlend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. f1849§

Frau Ww. Ant. Molers
Auktionator R. D. M. Waldeckstraße 3

Tanzschule H. Ternes und Tochter.

Der neue Kursus beginnt am Dienstag, den 3. Mai 8½ Uhr im Gasthof Aug. Frönd, Warendorferstr. 58. Weit. gefl. Anmeld. erb in meiner Wohnung Sophienstr. 351. f1852)§

Degerma-Milch

trinkfertige Frischmilch in 1/1 u. 1/2 Literflaschen. Maschinell gereinigt, hygienisch einwandfreies *y

Edelprodukt der Vollmilch

Für Kinder, Schüler u Erwachsene, besonders für Kranke. Echt, wenn jede Flasche den Verschluß trägt mit der Prägung: Molkerei Wolbeck **A. Thier,** Degerma Vollmilch. Auskunft u. Bezugsnachweis durch **Franz Bohne** Münster Westf., Gartenstr. 20 Ruf 3424.

Einfamilienhaus

mit Toreinfahrt oder wo Toreinfahrt zu machen ist, bei hoher Anz. und Auszahlung zu kaufen gesucht. Auch wird eine *6892

— Baustelle —

40—50 Ruten groß, gesucht. Offert. m. Lage und Preisangabe unter R R 724 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jge. Dame wünscht in einem **Privat-Tennis-Klub** Aufnahme zu finden. Off. u. B C 731 an die Gesch. *6896

Von Kattenvenne bis Berlin
Fährt alles zur Nokofa hin!



Der schneidige Bahnhofsvorsteher hat das Signal zur Abfahrt gegeben. Der Zug rollt ab, um die erwartungsvollen Fahrgäste nach Osnabrück zu bringen. Dort besuchen sie die

Zweite Große Nordwestdeutsche Kochkunst- und Fachgewerbeausstellung „Nokofa 1927"

die in der Zeit vom 30. April bis 8. Mai stattfindet



Baby-Ausstattungen

in bester Qualität u. vorzüglicher Verarbeitung Ganz besonders preiswert.

THEODOR **Cloer**

Ludgeristr. 9

Ia. Friseuse

für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Wochenverdienst Mk. 70.—. f1855§

B. Wittler, Bielefeld. Am Markt 3

Wichtig für den Hausputz!

Beste und schnellste

Reinigung

von

Gardinen, Teppichen

Läufern, Portieren, Tischdecken

bei

Julius Renfert

Färberei und chemische Waschanstalt

Münster i. W.

Fernruf 977 **Fernruf 977**

s1287



"Nugget"-Erzeugnisse sind nur in Schuh- und Leder-Geschäften erhältlich

Gepflegtes Aussehen

ist der Wunsch jedes Menschen. Sie pflegen Ihre Zähne, Ihr Haar Ihre Kleidung und Ihre Schuhe.

Die Pflege der Schuhe ist von großer Wichtigkeit!!

Wählen Sie auch hierfür ein bewährtes Mittel. Ohne Widerlegung befürchten zu müssen, behaupten wir:

„NUGGET"

SCHUH-PUTZ

die führende Weltmarke

ist und bleibt das beste Mittel zur Pflege Ihrer Schuhe

Für modefarbige Straßen- u. Gesellschafts-Schuhe empfiehlt sich die "Nugget" Spezial-Creme in Glas oder Tube **Regent**

NUGGET-COMPAGNIE m. b. H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof

h5339§



Form Tribun

Macco 4 reih

Stück M. 2.2

vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.

r722xy

Vertreter: J. u. K. David, Wesel, Brückstr. 41/43, Tel. 201

Der Vorstoß in den Weltenraum.

r. **Münster**, 28. April.

Die Luftfahrt-Vereinigung für Münster und das Münsterland hatte gestern abend zu einem Vortrag in die Aula des städtischen Gymnasiums eingeladen. Als Redner war der bekannte Flieger und Astronom Max Valier gewonnen worden. Bevor er mit seinen interessanten Ausführungen begann, berichtete Herr Eimermacher-Münster, der von Major Hessing begrüßt und beglückwünscht und vom Publikum mit großem Beifall empfangen war, kurz über die Erlebnisse seiner Ballonfahrt zum atlantischen Ozean. In sehr launiger und anschaulicher Weise erzählte der bewährte Pilot von dem spannenden Verlauf der siegreichen Fahrt, die er zusammen mit Dr. Predeek anläßlich des Gordon-Bennett-Wettbewerbes unternommen hatte. Der Bericht, der von einigen Lichtbildskizzen begleitet war, weckte bei den Zuhörern begeisterten Beifall. Auf die Einzelheiten der Fahrt braucht hier wohl nicht mehr eingegangen zu werden, da inzwischen von Dr. Predeek ein eingehender Fahrtbericht (s. M. A. Nr. 421) erschienen ist. Wir verweisen aber auf die untenstehende Landungsskizze.

Nach Eimermacher bestieg Valier das Podium. Er ist ein Mann von etwa 35 Jahren, spricht sehr flüssig, aber ein wenig fremd akzentiert und zeigt in jeder Beziehung die ruhige, sachliche Gemessenheit eines überlegenden Menschen, der es gewohnt ist, ohne Überschwang an die Dinge heranzugehen. Das war sichtlich für viele eine Überraschung. Denn man hatte sich den Mann, der im Ernst von der technischen Möglichkeit einer Fahrt in den Weltraum überzeugt war, etwas anderes vorgestellt: vielleicht als einen phantasiebegabten Bücherschreiber oder doch zum mindesten als einen vertrockneten, weltfremden Theoretiker. Nun stand da vor ihnen einer, der mit kühlen, nüchternen Zahlen operierte, mit strengen, naturwissenschaftlichen Begriffen seine Formulierungen traf, und hin und wieder ein kleines Scherzwort in seine Ausführungen mischte.

Valier ging aus von den Beziehungen zwischen Sternkunde und Technik. Immer mehr ist im Laufe der Jahrhunderte die Technik der Sternkunde, der Ingenieur dem Astronomen zu Hilfe gekommen. Wo das natürliche Auge des Sternkundigen versagte, schuf der Techniker neue Möglichkeiten und erschloß dem Blick durch Riesenfernrohr und Spiegelteleskop eine neue Welt. Aber so sehr auch heute die Technik der Fernsehinstrumente gediehen ist, daß sie kaum noch einer Vervollkommnung möglich erscheint, blieb dennoch unser astronomisches Wissen im großen Ganzen ein Fragment. Die Weltkörper liegen eben viel zu fern von uns, als daß selbst unsere Rieseninstrumente sie zu erfassen vermöchten. Nicht einmal die uns nächst liegenden Sterne, der Erdmond und die Planeten Mars und Venus kommen uns in den modernen Refraktoren und Teleskopen nahe genug, daß wir viel über sie sagen könnten. Ganz zu schweigen von den übrigen Weltkörpern, die uns auch bei den stärksten möglichen Vergrößerungen ferne, unendlich ferne Rätsel bleiben. Da bleibt nichts anderes übrig: der Techniker muß wieder einmal zu Hilfe kommen und einen neuen Weg in das Weltall bahnen. Diesmal wählte er den direkten Weg. Nicht mehr durch Fernrohr und Teleskopspiegel wollen wir uns die fernen Welten näher bringen. Wir wollen selbst zu ihnen, in ihre Nähe vorstoßen, heraus aus dem Bannfeld der Erde und hinein in den unendlichen Raum. O schöner Traum, o tiefe Sehnsucht der Jahrtausende! Menschen auf der Fahrt in die Unendlichkeit, auf der Fahrt zu den Göttern. Bist du nicht gar zu verlockend, zu schön, zu unwirklich, als daß wir Menschen des 20 Jahrhunderts noch ein Recht hätten, dich zu träumen. Aber nein, wir wollen ja auch gar nicht mehr träumen. Wir wollen schaffen. Was einst frommer Mythus und sehnsüchtige Sage blieb und bleiben mußte, das soll heute Wirklichkeit werden.

Versuche, dem Anziehungsbereich (dem Schwerebannkreis) der Erde zu entfliehen und sich in die Höhen des Weltraumes zu erheben, sind immer wieder gemacht worden. Auch unsere moderne Flugtechnik, die noch vor 100 und weniger Jahren utopisch und unwirklich schien, ist diesem Bestreben erwachsen. Mit der Zeit beschränkte man sich auf den Flug im Luftbereich der Erde, da man sich nicht vorstellen konnte, daß auch im luftleeren Raum ein Flug und Fortkommen möglich wäre. Eigentliche Weltraumfahrtmaschinen hielt man lange Zeit für unkonstruierbar. Aber schon der berühmte Naturforscher Newton (dem wir die Erkenntnis der Gravitationsgesetze (Schwerkraft- oder Anziehungskraftgesetze) verdanken) sah eine Möglichkeit, auch im luftleeren Weltraum fliegen zu können. Ein Berliner Konstrukteur, der jetzt noch als Siebzigjähriger dort lebt (Ganswindt), versuchte zum ersten Male die Konstruktion eines Weltraumflugschiffes zu geben. Mochte auch die Konstruktion die schwersten Mängel aufweisen, so war dennoch in ihr zum ersten Male der technische Versuch, eine solche Maschine zu bauen, gewagt. Der Konstrukteur kannte noch nicht die mancherlei Schwierigkeiten, die einer Fahrt in den Weltenraum im Wege stehen. Der Ingenieur von heute vergewissert sich daher erst des Problems, bevor er anfängt, zu konstruieren. Denn nur so hat sein Werk Aussicht auf Erfolg.

Welche Schwierigkeiten stehen nun der Fahrt in den Weltenraum eigentlich im Wege? Von vornherein zu sagen, eine solche Fahrt sei unmöglich, ist zum mindesten recht vorurteilsvoll. Es könnte ja eine Möglichkeit geben, die man vorher nicht erkannt hätte. Aber wir dürfen schon heute behaupten, daß diese Fahrt nicht nur möglich ist, sondern nach allem, was darüber bis jetzt bekannt ist, sogar höchst wahrscheinlich. Theoretisch ist bereits heute die Sache bis ins kleinste festgelegt und berechnet. Und praktisch, also technisch bestehen auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr. Daß die Fahrt im luftleeren, kalten Weltenraum vor sich geht, hat wenig auf sich. Diese Schwierigkeiten vermag man schon heute technisch gut zu umgehen. Schwieriger ist die Kraftfrage. Um einen Körper so hoch zu heben, daß er aus dem Anziehungsbereich der Erde heraus in den eines anderen Weltkörpers hineinkommt, dazu gehört eine ungeheure Kraft. Jeder Weltkörper (also auch unsere Erde) wehrt sich mit Hilfe seiner Anziehungskraft (Schwerkraft) gleichsam, daß irgend welche kleinere Körper (etwa ein Stein, Mensch, Flugzeug usw.) ihn verlassen. Er hält die Körper fest. Das auch unsere Erde es so macht, können wir selbst in jedem Augenblick unseres Lebens feststellen. Werfen wir einen Stein hoch, d. h. erteilen wir dem Stein durch die Muskelkraft unseres Armes eine gewisse Steigkraft, dann steigt der Stein mit immer mehr abnehmender Geschwindigkeit in die Höhe, um dann schließlich wieder zur Erde zurückzufallen. Die Steigkraft, die dem Stein durch unsern Wurf innewohnt, war also nicht stark genug, um ihn noch höher zu heben. Die Anziehungskraft der Erde war stärker als sie. Außerdem nahm die Steigkraft durch den Luftwiderstand, den sie noch nebenher überwinden muß, schnell ab. Wie zu sehen ist, gilt es also vor allem zwei Gegenkräfte, die gleichsam das Tor in das Weltall verrammeln, zu besiegen; nämlich die Anziehungskraft der Erde und den Widerstand der Luft. Das können wir, indem wir technisch eine Kraft erzeugen, die größer ist als jene beiden anderen Kräfte zusammen. Es fragt sich nur, ob es möglich ist, technisch eine solche Kraft zu erzeugen. Diese Frage dürfen wir schon heute bejahen. Wie aber berechnen wir nun, wie stark diese Kraft ungefähr zu sein hat. Das errechnen wir aus der Geschwindigkeit, die ein Köper haben muß, um aus dem Anziehungsbereich der Erde herausgeschleudert zu werden. Die Anziehungskraft der Weltkörper ist umso größer, je größer die Masse der Weltkörper ist. So ist die Anziehungs- oder Schwerkraft der Erde etwa sechsmal größer als die des Mondes. Einer der beiden Marsmonde, das Möndlein Phobos ist seiner Masse nach so klein, daß es hinsichtlich seiner Anziehungskraft nicht einmal mehr stark genug wäre, einen Stein zu sich zurückzuziehen, den ein Erdmensch von seiner Oberfläche aus hochschleuderte. Das nebenbei. Die Anziehungskraft eines Weltkörpers nimmt mit der Entfernung ab. (Proportional dem Quadrat der Entfernung.) Je höher ich mich beispielsweise also etwa von der Erdoberfläche erhebe, desto geringer wird die anziehende Kraft, die von der Erde auf mich ausgeht. Das ist für die Raumschiffahrt günstig! Denn dadurch wird die Anziehungskraft mit zunehmender Steighöhe ein immer schwächerer Feind. Ebenso günstig stehen wir dem anderen Feind gegenüber. Mit zunehmender Höhe von der Erde wird die Luft immer dünner und dünner, damit ihr Widerstand immer geringer, um schließlich ganz aufzuhören. Aber nun zurück zu den Berechnungen, wie stark die notwendige Kraft sein muß, deren wir zu unserer Fahrt bedürfen.

Wir sagten bereits, es handele sich nun dabei um die Feststellung der Geschwindigkeit, die wir technisch einem Körper (also in unserm Falle dem Raumschiff) erteilen müßten, damit er aus dem Bannfeld der Erde heraus käme. Die Geschwindigkeit, die wir errechnen, heißt die parabolische Geschwindigkeit und beträgt etwa (wenn wir beide Gegenkräfte in Rechnung setzen) 17 Kilometer in der Sekunde. Um Gotteswillen, denkt da sicher mancher. Ist denn eine solche Geschwindigkeit überhaupt zu erzeugen? Und zweitens: Kann denn ein lebendes Wesen so etwas überhaupt vertragen? Wir sagen in beiden Fällen ja. Erzeugen kann man solche Geschwindigkeiten mit dem Raketenmotor. Eine Rakete kennt jeder, der schon einem Feuerwerk beigewohnt hat. In einer Röhre wird Pulvermasse zur Entzündung gebracht. Die brennenden Gase puffen hinten aus der Düse der Raketenhülse aus und tragen dabei auf Grund der Rückstoßwirkung die Raketenhülse in die Höhe. Diese Rückstoßwirkung darf übrigens nicht so verstanden werden, als stoße sich die Rakete mit Hilfe der Auspuffgase an der Luft ab und steige auf diese Weise. Die Rakete steigt, indem sich die Raketenhülse an den Auspuffgasen selbst abstößt. Sie kann mithin auch im luftleeren Raum steigen. Daß sich das wirklich so verhält, kann man leicht aus dem Gesetz von der Erhaltung des Schwerpunktes ableiten.

Valier ging dann daran, die einzelnen Modelle der möglichen Raketenkonstruktionen, wie sie für die Weltraumfahrt in Frage kommen, im Lichtbilde zu zeigen und zu erläutern. Im Gegensatz zu andern Konstrukteuren von Raketenmaschinen, zu Goddard, Prof. Oberth u. a. geht Valiers Bestreben vor allem dahin, aus dem bisherigen Flugzeug das Weltraumraketenschiff zu entwickeln. Bleibt noch die Frage, ob denn ein Mensch überhaupt mit solchen Geschwindigkeiten bewegt werden dürfe, ohne Schaden zu nehmen. Man muß da unterscheiden zwischen Geschwindigkeit und Beschleunigung. Mit welcher Geschwindigkeit wir fortbewegt werden, ist gleich. Nur muß diese Geschwindigkeit gleichförmig sein, nicht schneller oder langsamer werden (Andruck, Anprall beim Anfahren und beim plötzlichen Bremsen von Fahrzeugen). Versuche haben erwiesen, daß der Mensch für längere Zeit keine größere Beschleunigung (Geschwindigkeitszuwachs) verträgt als eine solche, die eine Zunahme der Geschwindigkeit von höchstens 30 Meter in der Sekunde mit sich bringt. Das Raketenschiff gestattet ein solches langsames Anfahren, sodaß, also wirklich Menschen damit fahren können, ohne von vornherein getötet zu werden. Angenehm wird die Reise allerdings immer nicht grade sein. Allerlei ungewohnte Erscheinungen werden sich störend bemerkbar machen. So beim Anfahren der starke Andruck, der den Fahrern wie Zentnergewichte auf Brust und Gliedern liegen wird. Später wird das immer mehr abnehmende Eigengewicht die Menschen in der Kabine wie Engel schweben machen, ein Zustand, der für längere Zeit sicherlich nicht minder unangenehm sein wird als sein Gegenteil, der Andruck. Aber alle diese Schwierigkeiten werden die Menschheit nicht abhalten können, weiter an der Verwirklichung des Problems zu arbeiten. Erhält sie doch dafür eine neue Freiheit, ein neues Wunder, eine neue Welt. Näher hier auf die Ausführungen Valiers einzugehen, die in ihrem zweiten Teil eine wirkliche Reise nach dem Mond schilderten, wie sie sich theoretisch ausnimmt, erlaubt nicht der Raum. Dem Redner und verdienstvollen Vorkämpfer der Raumschiffahrt dankte die Menge mit großem Beifall. Der Saal zeigte eine so starke Besetzung wie lange nicht.

Dr. W.

*

Landungsskizze der Gordon Bennett-Ballone.

Beiliegende Skizze zeigt die Landungsorte der zur Ausscheidungsfahrt um das Gordon-Bennett-Rennen aufgestiegenen Freiballone. Die Striche vom Aufstieg zum Landungsplatz zeigen die gemessene Luftlinie, nicht die Fahrtkurve — die bekanntlich nach Osten ausbiegend, dann nach Süden und Südwesten bis Westen umbiegend ging — an. Nach der genauen Messung haben zurückgelegt (in der Luftlinie) Münster VII 907, Hamburg 889, Elberfeld 878, Hackstetter 581, Münster VI 480, Leipziger Messe 462, Münster V 370 und Münster VI 350 Kilometer. Die Skizze enthält einen kleinen Fehler, indem sie den Landungsort von dem von Herrn Eimermacher geführten Ballon „Münster VII" jenseits der



Gironde unmittelbar an den Atlantischen Ozean verlegt. Herr Eimermacher ist aber vor der breiten Girondemündung gelandet, die er in der Eile, mit der sie im Morgengrauen auftauchte, als den Ozeanstrand ansah. Auch ohne diesen Fehler ist der Sieg des Herrn Eimermacher offenbar.

Aus der Stadt.

Münster, 29. April.

⊙ **Hausfriedensbruch in einer Gastwirtschaft.** Mehrere junge Burschen führten sich in einer Wirtschaft am Neuplatz rüpelhaft auf. Sie wurden deshalb vom Wirt aus dem Lokale gewiesen. Statt zu gehen, fielen einige der Burschen über den Wirt her und verletzten diesen am Kopfe. Die Burschen wurden deshalb bereits vom Schöffengericht zu Geldstrafen bis zu 100 Mark verurteilt. Unter den jungen Leute befand sich auch der Arbeiter D. Auch er war der Aufforderung zum Verlassen des Lokales nicht nachgekommen. Obwohl er sich nicht an der Schlägerei mit dem Wirt beteiligt hatte, wurde er dennoch vom Gericht in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen.

♣ **Schulabgänger,** die noch keine Lehrstelle gefunden haben, werden ersucht, sich bald beim Berufsamt, Lotharingerstraße 30, einzufinden. Es sind noch Lehrstellen aus verschiedenen Handwerkszweigen sowie kaufmännische Lehrstellen zu vergeben.

⊕ **Blinder Alarm.** Am Mittwoch wurden die Feuerwache und das Überfallkommando der Schutzpolizei zweimal durch blinden Alarm um Hilfe angegangen. Das erste Mal wollten Bewohner des Magdalenenstiftes auf der Ludgeristraße eine starke Rauchentwicklung im Hause beobachtet haben. Trotz eifrigen Forschens konnte die Wehr nichts Gefahrdrohendes feststellen. Das zweite Mal war zu nächtlicher Stunde auf der Neubrückenstraße durch Zertrümmerung der Schutzscheibe der Feuermelder in Tätigkeit gesetzt worden. Feuerwehr und Schutzpolizei rückten aus, mußten aber einsehen, daß sie einem groben Unfug zum Opfer gefallen waren.

⚖ **Racheakt.** Weil sie wegen Arbeitsverweigerung ihre Entlassung erhalten hatten, suchten vier Handlanger die Firma, eine Tiefbaugesellschaft auf der Hammer Straße, zu schädigen. Nachdem sie sich gehörig Mut angetrunken hatten, machten sie sich auf. An einer Baubaracke zertrümmerten sie dann neun Fensterscheiben, etliche Bierflaschen, Lampen usw. Die Polizei stellte ihre Personalien fest.

◎ **Ist Bajazzo ein Glücksspiel?** Im Februar dieses Jahres wurden der Wirt J. M. und der Kaufmann W. St., beide aus Münster, vom Schöffengericht wegen Aufstellens von Bajazzo-Apparaten zu einer Geldstrafe verurteilt. Einer Berufung der beiden wurde vom Gericht jetzt stattgegeben, weil noch keine Entscheidung des Reichsgerichts über die Aufstellung von Bajazzo-Apparaten vorliegt und somit in der Tätigkeit der beiden keine strafbare Handlung gesehen werden kann.

⊙ **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 27. zum 28. dieses Monats durch Einbruch aus der Stallung des evangelischen Krankenhauses 25 Hühner. — Sichergestellt wurde ein Herrenfahrrad Marke Opel Nr. 850 250 mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen. An dem Fahrrade befindet sich eine Karbidlaterne und ein Gepäckhalter. Auf letzterem befindet sich ein aufgeschnalltes Paket, dessen Inhalt aus einem Paar Schuhe und einer Manchesterjoppe besteht. Der Eigentümer wolle sich bei dem Kriminal-Kommissariat I melden.

♂ **Das Firmenschild zertrümmert.** Auf der Salzstraße wurden in vergangener Nacht die Bewohner eines Geschäftshauses durch einen heftigen Stoß gegen das Haus und das Klirren von Glasscherben geweckt. Bei näherem Zusehen sah man, daß das große Firmenglasschild zertrümmert war. Ein großes Lastauto hatte an der Ecke eine Wendung ausgeführt und war rückwärts gegen das Haus gefahren, wobei das Firmenschild getroffen und zertrümmert wurde.

◎ **Eltern- und Familienabend des D. H. V.**

Mittwoch fand in der Ratsschänke ein vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Münster, veranstalteter, sehr gut besuchter Familien- und Elternabend statt. Nach musikalischen Darbietungen und guten Leistungsproben seitens des Männerchors im D. H. V. unter der bewährten Leitung des Chormeisters Schaphorn sowie dem Vortrag eines inhaltsvollen Festgedichtes begrüßte der Vorsitzende namens der Ortsgruppe die stattliche Versammlung mit herzlichen Worten, vor allem auch die Vertreter der Handelsschule und der Presse. Der Abend sei angesetzt, weil Eltern und Familie als Schutz der Jugend anzusehen seien. Die Bewegung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes sei zu betrachten als der Jungbrunnen, der immer neue Kräfte bringen müsse. Heute habe der Verband rund 50 000 Jungleute, ein Beweis für die Schwungkraft des völkischen Gedankens des Verbandes. Die Kaufmannsjugend wolle durch Lehre und Angliederung an den Verband unserem Volke dienen. Noch seien wir nicht am Ziele. Der Jugend fehlten Hilfe und Führer. Die Hauptsache sei mehr Verinnerlichung, sittliche und religiöse Gesinnung. Noch sei es zwar Nacht, aber das Morgengrauen der besseren Zukunft strahle über einem glücklicheren Deutschland.

Anknüpfend an die Worte des Redners verbreitete sich Herr Diözesanpräses Dr. Konermann in längerem Vortrage über das Thema „Jugend und Beruf", wobei er ausführte, daß jeder Mensch zu irgendeiner Arbeit geboren und bestimmt sei. Heute falle uns die Berufsarbeit vielfach schwer, vor allem die eintönige. Die Berufsarbeit verlange von uns Opfer, weil sie immer mit Mühseligkeiten verbunden sei. Jeder Mensch sei geschaffen mit dem Gotteswort: wir sollen weiter bauen in unserem Berufe an der großen Schöpfung, die sich täglich fortsetze in größeren Schöpfungen. Wir sollten die Schöpfung heben und die Mitmenschen glücklich machen. Jeder junge Mensch habe die Pflicht, in die große Maschine einzugreifen, um das Gottesgebot zu erfüllen: erfüllet die Erde. Die Berufspflicht erfülle man im Namen Gottes, und das sei ein wunderbarer Gedanke, und zwar nicht, was man tue, sondern wie man es tue. Gott habe uns eine Berufsarbeit zugewiesen, damit wir unsere Kräfte zur Entfaltung bringen, um uns das Lebensnotwendigste zu verdienen und später eine Familie gründen zu können. Nachdem der Redner dann noch über Rationalisierung gesprochen, kam er zu dem Schluß: Wollen wir im Handelsgewerbe höher kommen, dann müssen wir zunächst lernen und nicht zuletzt lernen durch unsere Schulen. Körperlich müssen wir uns ertüchtigen durch gesunden Sport und Schulung des Geistes. Dann können wir der Zukunft ruhig ins Auge schauen. Wir müssen den Menschen aber auch nach der sittlichen Seite bilden. Ecken und Kanten abschleifen, um aus dem Edelstein unsere, Seele hinausstrahlen zu lassen in das Dunkel der heutigen Zeit, damit das Chaos von heute sich gestaltet zu dem Kosmos, wo jeder Mensch seine Gerechtigkeit findet. Herzlichster Beifall war der Dank für die fesselnden Ausführungen des Redners, denen zunächst ein paar mit gleicher Begeisterung aufgenommene Lieder von Frl. E. Plaßmann folgten.

Alsdann sprach Dr. med. Köfters über „Jugend und Gesundheit". Unsere Jugend sei heute sehr gefährdet, besonders unsere Kaufmannsjugend. Die meisten Eltern hätten keine Vorstellung davon, was von einem Kaufmannslehrling heute alles verlangt werde. Die Arbeitsstätten hätten viel Tadelnswertes an sich. Darum sei neben der Arbeit Ruhe und Erholung notwendig. Vor allem Wandern in der frischen Luft und sportliche Betätigung in der richtigen Bahn, Freiübungen Tag für Tag, statt Kinobesuch und Tanzboden. Die größten Gefahren böten Alkoholismus und Nikotinismus. Geradezu verheerend wirkten die Geschlechtskrankheiten, die besonders nach dem Kriege in erschreckender Weise überhand genommen hätten. Die Ausführungen des Redners waren äußerst belehrend und beherzigenswert und verdienten den starken Beifall, der ihnen folgte.

Der Abend verlief infolge der schönen Darbietungen in bester Harmonie. Manch fruchtbares Samenkorn wurde gestreut, das hoffentlich auf guten Boden gefallen ist.

◎ **Erhöhung der Angestelltengehälter in Münster.**

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) wird uns geschrieben: In der vom amtlichen Schlichtungsausschuß angesetzten Einigungsverhandlung ist zwischen den Angestelltengewerkschaften und dem Arbeitgeberverband zu Münster eine Einigung erzielt worden. Die bisher gültigen Gehaltssätze erhöhen sich um 7 Prozent. Tarifabkommen sind auf der G. D. A.-Geschäftsstelle Münster, Hagedornstraße 19, erhältlich.

Aus den Nachbar-Provinzen.

⊙ **Trier**, 27. April. (Was ein Mensch auszuhalten vermag.) Ein über 60 Jahre alter Herr stürzte von dem dicht neben der Mosel führenden Leinpfad die steile Böschung ab und blieb mit einem Fuß an einem Weidenstumpf hängen. Sein Kopf hing so dicht über dem Wasser, daß dieses seine Haare bespülte. Da der Unglückliche frei in der Luft schwebte und sich nicht befreien konnte, wurde er erst morgens gegen ½7 Uhr — also nach 5¼ Stunden — von einem die Eisenbahnstrecke begehenden Bahnbeamten bemerkt und aus seiner qualvollen Lage befreit. Er war zu Tod erschöpft und die Augen waren ihm aus dem Kopf gequollen.

Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Verleger und Redakteure in Koblenz.

◎ **Koblenz**, 26. April. Die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Verleger und Redakteure, die große Organisation der deutschen Presse, Bezirk Rheinland, hält ihre diesjährige Tagung am 7. und 8 Mai in Koblenz ab. Durch Verlegung dieser bedeutsamen Veranstaltung in die Hauptstadt der Rheinprovinz und den Vorort des besetzten Gebietes bekunden die rheinischen Pressleute erneut und eindringlich, welche große Bedeutung sie den Fragen des besetzten Gebietes zumessen und welches Interesse sie diesem und seinen Bewohnern entgegenbringen. Daneben liegt der Tagung hier aber auch ein starkes kulturelles und wirtschaftliches Interesse zugrunde. Bekanntlich findet in der Stadt am Deutschen Eck in der Zeit vom 1 Juli bis 31. August die große Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken" statt. Über Umfang und Art dieser einzigartigen Veranstaltung soll die rheinische Presse aus Anlaß ihrer hiesigen Tagung eingehend unterrichtet werden. Die „Rheinschau", die sich auf dem städtischen Ausstellungsgelände erheben wird, diente insbesondere wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Zwecken und veranschaulicht den Rhein in seinem Werden und Wirken als Gestalter der Landschaft und Bildner der Wirtschaft wie überhaupt seine kulturbewegenden Kräfte in Vergangenheit und Gegenwart. Die Ausstellung ist keine rein deutsche, sondern umfaßt das gesamte Rheinstromgebiet einschließlich der Schweiz und Holland.

Der Herr Direktor.

Novelle von Karl Lütge.

Über Viktor Meyer-Ottens Professor Crampton hat sich der Vorhang geschlossen. Prasselnd donnert der Beifall gegen die geschlossene Gardine. Sie öffnet sich wieder und wieder. Der Beifall schwillt an. Viktor Meyer-Ottens verneigt sich. Es ist ein Abschied. Vielleicht für immer.

Es regnet von oben Rosen. Sträuße und Kränze fliegen auf die Bühne: Viktor Meyer-Ottens geht!

Über sein Ausscheiden aus dem Verbande der Städtischen Theater wird viel geredet. In Bedauern, wie allgemein. Manche sagen, er gehe nur des Geldes wegen. Manche wollen verständliche Kraftentfaltung und einige Herrschsucht als Ursache gelten lassen. Andere reden noch anders.

Immerhin steht fest, daß der größte Tragöde der Stadt, Viktor Meyer-Ottens, der Star der Städtischen Schauspielbühne, aus dem erstklassigen Theater ausscheidet um Mitdirektor an einem neuen, kleineren, in nichts bewährtem Theater der Stadt wird.

Dieses Theater, das keinen allzu guten Ruf in der Stadt genießt, ist bisher nie über Vorstadtprogramm und Vorstadtpublikum hinausgekommen. — Zu ihm geht Viktor Meyer-Ottens! Er geht, obwohl sein Vertrag mit dem Städtischen Theater noch Jahre läuft. Allein dieser Vertrag enthält seit Jahren die bisher unbeachtete Klausel, daß Viktor-Meyer-Ottens im Falle der Übernahme eines Direktorpostens innerhalb vier Wochen frei sein kann . . . und dieser Fall ist eben jetzt eingetreten.

„Direktor Meyer-Ottens" steht von nun an auf dem Messingschild in der Hohekreuzstraße, und die Dienstboten und die Dienstboten und die Lieferanten sagen nicht mehr „gnädige Frau", sondern „Frau Direktor" zu Frau Marga Ottens. Es ist der stillen Frau nicht einmal recht; allein da es den Gatten freut, läßt sie es dabei bewenden.

*

Viktor Meyer-Ottens ist Direktor, Regisseur und erster Darsteller des Oberstadt-Theater. Er ist befriedigt, denn er ist hier alles: Die Seele des Theaters. — Sein Ruf allein, so hofft er, und hoffen mit ihm alle am Theater Beteiligten, wird genügen, um das gute, große Publikum in das Theater in der Oberstadt zu ziehen.

Man scheint sich darin aber zu täuschen: Weder Strindberg, noch Schnitzler, noch gar Rehfisch oder Georg Kaiser oder Gerhart Hauptmann ziehen! Erst als man in trotziger Cereiztheit Roderich Bendix, Kotzebue und Kadelburg auf den Spielplan setzt und mit allerlei modernen Mätzchen neu ausstaffiert, da tritt eine leichte Besserung im Besuch des Theaters ein. Wenn auch nicht das Publikum kommt, auf das Viktor Meyer-Ottens wartet . . .

Direktor Meyer-Ottens spielt nun Lustspiel- und Possenhelden-rollen. Er spielt sie gut. Er kann nicht anders als gut sein. Seine Rolle gibt er so oder so meisterlich. Es ist sogar unverkennbar, daß das matte übrige Personal von ihm mitgerissen wird. Die Kritiken sind für sie mit einemmal wieder lesenswert!

Ungeachtet dessen kommt das Theater nicht voran. Das kleine Schildchen „Ausverkauft" das wenigstens in einer Hinsicht zeigt, das es lohnt, steht ewig auf dem nämlichen Fleck im Kassenraum und erlebt es nicht, ein einziges Mal ans Fenster der Kasse bemüht zu werden.

So geht man in der festen Absicht, das Haus um jeden Preis zu füllen, noch einen Schritt weiter abwärts: Man nimmt die neuesten Possen und Schwänke zur Aufführung an.

Der erste fällt durch. Der zweite schlägt ein. Ein fades Stück. Aber es erzielte Lachstürme. Viktor Meyer-Ottens reißt in der Bombenrolle, die er hat, alle mit. Er voltigiert auf der Bühne, verrenkt Sprechmuskeln und Körper und gebärdet sich toller als die berüchtigten Possenreißer, die zeitweilig aus Berlin in der Stadt gastierten.

Merkwürdig: so gefällt er mit einem Male dem Publikum. Das Oberstadt-Theater ist Abend für Abend voll. Fünfundzwanzig Vorstellungen der „Schokoladenreise" sind im Handumdrehen ausverkauft gegeben. Fünfundzwanzigmal muß Viktor Meyer-Ottens, der Direktor, den albernen, faden, geistig minderbemittelten Schokoladenfabrikanten in abertausend Nöten spielen. Fünfundzwanzigmal denselben heillosen Unsinn. Und ein Ende ist nicht abzusehen!

Das Theater geht! Das steht fest. So heißt es die Zeit ausnützen. Und das Stück, das ein Zugstück ist! Entschlossen versucht man, die „Schokoladenreise" auch noch in einer Nachtvorstellung mit allerlei Würzungen und dem Hinweis „ungekürzt" zu geben.

Frau Marga ist entsetzt, als sie es von ihrem Gatten vernimmt. Er teilt es ihr nicht früher mit als am Abend, wo er den Wunsch ausspricht, daß sie ihn von nun an nachts nicht wie sonst um 12 Uhr erwarte.

„Aber das ist doch nicht dein Ernst! Wie kannst du in dieser Rolle gleich zweimal hintereinander auftreten?"

„Ich muß!", erklärte Direktor Meyer-Ottens und geht zur ersten Abendvorstellung, der sich unmittelbar die Nachtvorstellung heute anschließen wird.

*

Direktor Meyer-Ottens kommt schnell herunter bei den ewigen Kasperlkunststückchen, die er am Sonntag und Mittwoch dreimal, an den übrigen Wochentagen zweimal vorführen muß. An der städtischen Schauspielbühne hatte man ihn geschont. Er brauchte dort im Monat im Höchstfalle zwölfmal aufzutreten — hier in seinem Theater, wo er Regisseur, Darsteller und Direktor ist, muß er's allwöchentlich sechzehnmal tun . . .

Er tut es ohne Widerstreben, wie unter Zwang, mechanisch — und redet sich ein, daß er weit größere Befriedigung hier in seinem Theater finde als früher, wo er nur einer aus der Schar erlesener Künstler war. Mehr noch glaubt er sich hier gefeiert! Er ist alles! Der Herr, der Direktor. Er ordnet alles an. Sein Geschmack allein ist maßgebend. Das ganze Theater ist er. Es hat seinen Geist, verbreitet seinen Geist.

Direktor . . . Leiter eines weltstädtischen Theaters zwar nicht doch eines Theaters in einer Weltstadt. Und dies soll das Ziel sein: den Ruf der Bühne begründen und festigen.

Natürlich ist es nicht sein Ehrgeiz, immer nur Schwänke zu geben! Wer wagt das zu denken? Immerhin verhehlt er es sich nicht: Der Kampf ist nicht leicht, da in der Stadt schärfste Konkurrenz an drei Schauspielbühnen besteht — — und so spielt man Woche um Woche und Monat um Monat, um überhaupt zunächst zu existieren und um die schöne Zeit auszunützen, wo allabendlich das Schildchen „Ausverkauft" heraus gehängt werden kann, alberne Schwänke. Und er spielt diese Narrenrollen — — spielt — — spielt — — betäubt wegen des großen finanziellen Erfolges alles in sich.

*

Allein immer merklicher stellen sich bald die Folgen der Überanstrengung ein: Bei der neunundsechzigsten Vorstellung des zweiten erfolgreichen Schwankes, den man im Theater in der Oberstadt gibt, fühlt sich Direktor Meyer-Ottens kaum noch fähig, die Rolle des — diesmal — stupiden Klosettpapierfabrikanten in der „Pappmamsell" zu Ende zu spielen. Nur das „Muß" hält ihn aufrecht im Rampenlicht.

Den ganzen folgenden Tag über liegt er über im Bett. Frau Marga pflegt ihn in Angst und Sorge.

Am Abend rafft er sich erneut auf. Denn er muß zur siebzigsten Vorstellung.

„Du kannst unmöglich," wendet die Frau ein.

„Ich muß," sagt er und geht.

Er spielt. Vorher nimmt er heimlich Morphium. Zwei Tropfen. Er ist frischer darnach. Er vermag wie sonst zu spielen und erzielt Lachstürme wie sonst. — Er ist der Star, der Liebling des Publikums, verbeugt sich lächelnd. Alles ist wie sonst! Bei der Abendvorstellung, wie bei der Nachtvorstellung — —

Es hat niemand gemerkt, daß er krank ist, der köstliche, himmlisch komische Direktor Meyer-Ottens. Selbst das Personal, das kaum weniger angegriffen ist, scheint nichts zu ahnen!

Auch am folgenden Tage merkt niemand etwas.

An diesem Tage hat Direktor Meyer-Ottens vor der Vorstellung drei Tropfen genommen. Und diese Menge genügt für die sechs Stunden Fron — Dann bricht er zusammen wie gestern und muß aus dem Auto ins Haus getragen werden.

Was ist dabei? Vor allem die Vorstellungen nicht absagen! Nicht die Leute vom Theater wegziehen lassen, wenn er nicht spielt! Die Schwäche muß vorüber gehen.

Wieder nimmt er am folgenden Tage Morphium — — und am nächsten, am übernächsten. Immer liegt er den Tag über krank im Bett. Am Abend spielt, durch das Gift aufgepeitscht, der andere Meyer-Ottens, der, für den es nur ein Vorwärts und ein Aufwärts gibt. Der Mensch Meyer-Ottens mit seinen menschlichen Sorgen und Gebrechen bleibt im Bett.

Acht Tage geht es so. Die Krankheit erweist sich als hartnäckig und weicht nicht — — und das Stück zieht unentwegt! — Ein Absetzen vom Spielplan wäre Wahnsinn.

„. . . Wahnsinn . . .", mit dem Wort schlägt Direktor Meyer-Ottens alle nieder, die ihn zu warnen versuchen und hört nicht hin, wenn ihm entgegengehalten wird, daß die Gesundheit über alles gehe und mit ihr sich jeder Erfolg im Leben letzten Endes entscheide.

Wie die klugen Worte ihn quälen und reizen!

Am wenigsten achtet er der Worte seiner Gattin. Ihre Sorge um ihn tut ihm wohl, gewiß, allein einen Einfluß auf seine Tätigkeit darf sie nie zu erstreben suchen. Nicht offen, und nicht versteckt mit Sorgen und Mitleiden.

Frau Marga hat den berühmtesten Spezialisten der Stadt kommen lassen. Der sieht auf den ersten Blick, wie weit es ist. Er weicht auf das Bitten der geängstigten Frau nicht vom Bett des Kranken. Anders ist diesem Patienten nicht zu helfen.

Als der Abend kommt und die Stunde, wo Direktor

Vermischtes.

* **Die Berliner Verkehrsgemeinschaft abgeschlossen.** Berliner Omnibus-A.-G. (A'oag) genehmigte heute vormittag einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und vor allem den Verkehrsvertrag mit der Berliner Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H und der Gesellschaft für Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen. Im Herbst dieses Jahres wird auch die letzte Einschränkung, das Umsteigen von Hochbahn oder Straßenbahn auf den Omnibus, das bisher wegen der geringen Zahl vom Omnibussen nicht zugelassen war, fallen, so daß dann ein uneingeschränkter Umsteigeverkehr zwischen Omnibus, Hochbahn und Straßenbahn gestattet sein wird.

* **Dreister Diebstahl in einem Juwelierladen.** Berlin, 28. April. In einem Juwelengeschäft in der Tauentzinstraße wurde am Mittwoch ein dreister Diebstahl verübt. Dem Dieb gelang es, durch den sogenannten Austauschtrick eine mit Brillanten besetzte Platinuhr zu rauben. Die vorsichtige Verkäuferin bemerkte den Betrug, so daß der Dieb vom Autobus herunter festgenommen werden konnte.

* **Grubenunfall.** Beuthen, 28. April. Auf der Ludwigsglück-Grube wurden beim Zusammenbruch eines Pfeilers zwei Hauer verschüttet. Beide erlitten Rippen- und Beckenbrüche, sowie schwere innere Verletzungen, denen einer der Verunglückten bereits erlegen ist.

* **Großfeuer.** Lobenstein, 28. April. In einer Scheune eines Gutsbesitzers in Alten-Gefes brach ein Schadenfeuer aus, das sich bald über den Stall, zwei Scheunen und das Wohnhaus erstreckte. Auch ein zweites Gut, bestehend aus zwei Wohnhäusern, zwei Scheunen und einem Stallgebäude, wurde eingeäschert. Als Entstehungsursache des Brandes wird Kurzschluß vermutet.

* **Fahrkartenschiebungen auf dem Münchner Hauptbahnhof.** München, 28. April. Auf dem Münchner Hauptbahnhof wurde ein 27jähriger Monteur verhaftet, der in großer Anzahl von ihm bei Aufstellung von Fahrkartendrucken hergestellte Probedrucke nicht vernichtet, sondern mit nach Hause genommen hatte. In seinem Besitze fand man einige tausend Fahrkarten. Die von ihm hergestellten Fahrkarten haben einen Wert von 30 000 bis 40 000 Mark. Er ging dann an die verschiedenen Schalter und versuchte, für eine Fahrkarte, die er nicht benutzen könne, den Betrag ausgezahlt zu bekommen. Bei einem Bahnangestellten fand man gleichfalls 491 unberechtigt hergestellte Fahrkarten und 645 Mark Bargeld, über dessen Erwerb er keinen Nachweis führen konnte. Er ist ebenfalls verhaftet worden.

* **Ein sonderbarer Friedensstifter.** Paris, 28. April. In einer Pariser Vorstadt hat sich ein Mord unter bisher wohl noch nie dagewesenen Umständen ereignet. Ein pensionierter 72jähriger Professor der Botanik, der neben einem in unglücklicher Ehe lebenden Hausmeisterehepaar wohnte, bemühte sich wiederholt, zwischen den beiden Frieden zu stiften. Schließlich scheint dem Professor die Geduld ausgegangen zu sein und nach einem letzten Versuch der Friedensstiftung tötete er mit einem Säbel aus einer alten Waffensammlung den Hausmeister, als dieser seine Frau erneut geschlagen hatte.

* ❑ **Im Verfolgungswahn aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Paris, 28. April. Im Expreßzug Paris—Toulon wurde eine Reisende während der Fahrt vom Verfolgungswahn befallen. Die Unglückliche stürzte sich aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge.

* **Lynchjustiz in einem französischen Dorfe.** Paris, 28. April. Ein Fall von Lynchjustiz ereignete sich gestern in einem Dorf bei Grenoble, in dem vor einigen Tagen neun Häuser niederbrannten. Als in dem Haus eines 60jährigen Bauern in der Nacht zum Mittwoch Feuer ausbrach, beschuldigten die Dorfbewohner den Bauern, di neun abgebrannten Häuser angesteckt zu haben. Obwohl der Bauer seine Unschuld beteuerte, bearbeitete ihn die erregte Menge so lange mit Hacken und Eisenstücken, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

* **Das Überschwemmungsunglück in Amerika.** London, 28. April. Wie hierher aus Newyork berichtet wird, hat Staatssekretär Hover ein amtliches Communiqué veröffentlicht, wonach sich die Zahl der Toten bei den Mississippi-Überschwemmungen nur auf dreihundert beläuft und der Schaden nahezu eine Milliarde Dollar erreicht. Nach englischen Meldungen ist unter der Negerbevölkerung am oberen Mississippi eine Revolte gegen den geplanten Dammdurchstich ausgebrochen. Der beabsichtigte Durchstich hat eine weitere Hausse am Baumwollmarkt hervorgerufen.

* **Ein Flußdampfer auf dem Dnjepr gesunken.** London, 28. April. Wie aus Kiew gemeldet wird, ist auf dem Dnjepr ein Flußdampfer gesunken, wobei zwanzig Personen ums Leben kamen.

* **Schwerer Zugzusammenstoß in Rußland.** Riga, 28. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, stießen in der Stadt Wernyi zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotiven und acht Wagen wurden vollständig zertrümmert. 14 Mann des Begleitpersonals wurden schwer verletzt.

* **Gemäldediebstahl in einem Moskauer Museum.** Moskau, 28. April. us dem Moskauer Museum für die schönen Künste sind fünf überaus wertvolle, weltberühmte Gemälde gestohlen worden, und zwar Rembrandts „Christus", Tizians „Ecce homo", Correggios „Hl. Familie", der „Hl. Johannes" von Carlo Dolci und Pisanos „Leiden Christi". Aus den Bildern Rembrandts und Tizians hat der Dieb die Hauptteile herausgeschnitten, die übrigen Bilder aus dem Rahmen herausgepreßt. Nach der offiziellen Schätzung in der Vorkriegszeit beträgt der Wert der gestohlenen Bilder 655 000 Rubel.

Gespannte Lage im Mississippi-Gebiet.

* **Newyork,** 28. April. Der frühere Gouverneur Parker ist zum Regierungskommissar im Überschwemmungsgebiet des Mississippi ernannt worden. Er hat sich, mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet, in das Hochwassergebiet begeben. Die unter den Farmern herrschende Erregung hat sich noch gesteigert. Die Pelzjäger eines großen Teiles des Mississippi-Tales haben sich den Farmern angeschlossen, um dem Deichdurchbruch Widerstand entgegenzusetzen. Sie sind mit Maschinengewehren, Gewehren und Revolvern bewaffnet. Der Bürgermeister von New-Orleans hat heute noch einmal erklärt, daß der Deich trotz aller Proteste morgen durchbrochen werden wird. Weitere fünfhundert Polizisten sind zum Schutz der Ordnung herangezogen worden. Handelssekretär Hoover schätzt den Schaden im Überschwemmungsgebiet auf zweihundert Millionen Dollar. Washingtoner Kreise bezeichnen die Gesundheitslage in dem Unglücksgebiet als sehr ernst. Man rechnet mit dem Ausbruch einer Hungersnot. Die Seuchengefahr nimmt ständig zu.

Sport, Turnen, Wandern.

Der Abschluß des Sport- und Werbekegelns in der Halle Münsterland.

Der Abschluß des Sport- und Werbekegelns in der Halle Münsterland.

Am gestrigen Donnerstag abend ging die Sport- und Werbe-Kegelwoche in der Halle Münsterland zu Ende. Die angekündigten drei großen Kämpfe hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt und eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt. Die Ergebnisse der Kämpfe sind:

150-Kugelkampf Rothoff — Wenning — Winkelkötter. Der Verlauf des Kampfes war folgender:

	Rothoff	Wenning	Winkelkötter
bei 50 Kugeln	314	313	314
bei 100 Kugeln	630	639	651
bei 150 Kugeln	961	961	958

Sieger wurde Rothoff, da er mit dem letzten Wurf 8 Holz erzielte, während Wenning nur 5 Holz warf.

Der 100-Kugelkampf zwischen Frau Reiffert, Dortmund und Frl. Discher, Münster endete mit dem Siege Frau Reifferts. Er verlief wie folgt:

	Frau Reiffert	Frl. Discher
50 Kugeln	279	251
100 Kugeln	560	521

Der letzte Kampf, der Revanchekampf von je 300 Kugeln auf drei Bahnen fand naturgemäß das Hauptinteresse. Wiederum wurde Brachmann, Ibbenbüren, Sieger und zwar mit 29 Holz Vorsprung vor Wulf und Dreps. Der Verlauf war folgender:

	Wulf	Brachmann	Dreps
50 Kugeln	340	334	318
100 Kugeln	655	673	652
150 Kugeln	995	1012	995
200 Kugeln	1324	1353	1324
250 Kugeln	1669	1694	1667
300 Kugeln	1999	2028	1999

Im Anschluß daran fand die Siegerbekanntgabe und Preisverteilung statt, woran sich ein gemeinschaftlicher Kommers, der den hiesigen und auswärtigen Sportkeglern noch einige Stunden gemütlichen Zusammenseins brachte, anschloß.

E—s.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

ks. **Berlin,** 28. April. (Eigener Drahtb.) Die heutigen Rennen hatten folgende Ergebnisse: Traum-Rennen. 5200 Mk. 2000 Mtr. 1. Aurelius (O. Schmidt; 2. Rosanera. — Preis von Hübschenried. 2800 Mk. 1800 Mtr. 1. Schneekönig (Haynes); 2. Irrlehre; 3. Volker. Tot. 21, Pl. 19, 35. Unpl.: Heliotrop, Catania, Calderon. — Preis von Walburg. 6500 Mk., 1600 Mtr. 1. Domfalke (Warga); 2. Forno. Tot. 10. — Landgraf-Ausgleich. 3900 Mk. 1400 Mtr. 1. Konradin (O. Schmidt); 2. Schneeberg; 3. Licht-Alberich. Tot. 37, Pl. 13, 18, 16. Unpl.: Casanova, Viktoria, Torre, Teisi. — Preis von Lilienhof. 2800 Mk. 1200 Mtr. 1. Lefels (Grahl); 2. Parsifal; 3. Rosenkelch. Tot. 17, Pl. 11, 13, 15. Unpl.: Reitelbeck, Volksrache, Erikönig II, Rivalin. — Turmfalke-Rennen. 3900 Mk. 1600 Mtr. 1. Persephone (O. Schmidt); 2. Amenophis; 3. Pompejus. Tot. 13, Pl. 11, 18. Unpl.: Lausjunge, Fürstenbrauch. — Taormina-Rennen. 2800 Mk. 1800 Mtr. 1. Eichkatze (Tarras); 2. Caro-Bube; 3. Thalysia. Tot. 36, Pl. 13, 12, 23. Unpl. Herzog, Morgenstern, Traunegg, Gaudium, Rose Marie, Felsenquelle, Frasquita, Landrichter, Kronprinz.

Rennen zu Ameisbüren, Pfingstmontag, den 6. Juni.

Vor einigen Tagen fand bei der Landwirtschaftskammer Münster eine Sitzung statt, in der die Ausschreibung für das am 6. Juni (Pfingstmontag) stattfindende Rennen des Pferdezuchtvereins Ameisbüren festgelegt wurde. Es werden 7 Rennen stattfinden: 1. Gemeinde, 1 Flachrennen (für Landwirte usw.). Pfingst. 2. Jagdrennen (Herren- und Jockeyreiten); 3. Emmerbach-Halblut-Flachrennen (wie 2); 4. Davest-Trabreiten (für Landwirte); 5. Hans-Tinnen-Halbblut-Jagdrennen (wie 2); 6. Frhr. v. Ketteler Jagd-Rennen (für Mitglieder ländlicher Reitervereine); 7. Gepanntheits-Prüfung (offen für alle).

Boxsport.

Preuzel auch im Rückkampf von Argotte (Frankreich) geschlagen. — Schmeling schlägt den Engländer Gleen k. o.

Rund 5000 Zuschauer wohnten am Dienstagabend in der Hansastadt Hamburg den internationalen Kämpfen bei. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Treffen zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Max Schmeling und dem in der gleichen Gewichtsklasse boxenden Engländer Stanley Gleen. Bereits Mitte der ersten Runde unterlag der Engländer einem Hagel von Schlägen und wurde ausgezählt. — Großes Interesse brachte man dem Revanchekampf des deutschen Exmittelgewichtsmeister Kurt Prenzel gegen den Franzosen Argotte entgegen. Das zweite Treffen konnte der Franzose noch überzeugender zu seinem Gunsten gestalten, als den ersten Kampf. Der Berliner hatte unglaublich viel einzustecken und machte in der 3., 7., 8. und 10. Runde Bekanntschaft mit den Brettern. Nur mit Mühe kam er über die Distanz. — Gleichfalls im Mittelgewicht boxte der Berliner Kaube gegen den Hamburger Neussel. Der Kampf, der über 8 Runden ging, endete gerechter Weise unentschieden.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 29. April.

Jugend- und Eltern-Abend des S. C. Münster 08. Am kommenden Sonntag, den 1. Mai veranstaltet der Sport-Club Münster 08 erstmalig einen Jugend- und Eltern-Werbeabend, der eine Brücke zwischen dem Sportverein und dem Elternhaus schlagen soll. Die Veranstaltung findet in der Aula der städtischen Oberrealschule statt.

Der Verein heimattreuer Paderborner feiert am Sonntag, den 1. Mai im neuen Saal des Kaffees „Zur Schleuse" sein diesjähriges Frühlingsfest, verbunden mit Kegeln, Schießen und Damenbelustigung. Ab 7 Uhr großer Festball. Alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Hausfrauen-Verein. Der Hausfrauenverein veranstaltet vom 1. bis 5. 7. in der Halle Münsterland (Restaurant Hülsböhmer) eine Ausstellung „Der neuzeitliche Haushalt" (Musterküchen, Neuheiten für den Haushalt usw.). Firmen, die sich zu beteiligen wünschen, wollen sich bis zum 7. 5. bei Frau Kabelitz, Industriestraße 29, melden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene,** für Politik **Heinrich Hellemann,** für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek,** für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp,** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekott,** für Handel und Sport **Josef Enghers,** für Inserate **Anton Busch,** sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Haut-Bleichkrem „Kloro" sowie Klorozeife bleichen Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Chinosol

Reichs-Chinosolwoche!

Um die Vorzüge des ungiftigen, von Ärzten und Tierärzten allgemein anerkannten Chinosols auch Denen bekanntzumachen, die bisher zwar die Absicht hatten, es zu erproben, es aber immer wieder aufgeschoben haben, wird

vom 30. April bis 7. Mai

eine Reichs-Chinosolwoche veranstaltet. In allen Apotheken und Drogerien, die durch das Plakat „Reichs-Chinosolwoche" als Teilnehmer kenntlich gemacht sind, erhalten Sie während dieser Zeit ausführliche Literatur über Chinosol, selbstverständlich kostenlos.

Ferner werden Probepackungen in Aluminiumdosen zu 60 Pf. abgegeben.

Was ist Chinosol?

Ein ungiftiges Desinfektionsmittel — das sagt dem Denkenden alles! Während alle anderen Desinfektionsmittel zugleich Gifte sind, wird Chinosol in den Tropen allgemein innerlich angewandt, z. B. bei Typhus, Cholera usw. In Deutschland ist das aber nur auf ärztliche Verordnung zulässig, die jeder Arzt gerne ausstellt. „Ein wahrer Segen für jeden Tropenreisenden" nennt es ein bekannter Afrikaforscher.

Während andere Desinfektionsmittel, auf Schnitt- oder Brandwunden, Ausschläge usw. gebracht, zwar die Bakterien töten, gleichzeitig aber die Wundfläche anätzen und so die Heilung unterbrechen, reizt Chinosol die Wundfläche nicht im geringsten, sondern trocknet sie aus und heilt sie überraschend schnell.

Andere Desinfektionsmittel kann man zur Mundspülung und zum Gurgeln nicht benutzen, des Geschmackes wegen und weil sie giftig sind. Chinosol dagegen ist ein bewährtes Mittel zur Mundpflege und infolge seiner Ausgiebigkeit sehr billig. Versuchen Sie es! Sie werden es nie wieder im Hause missen wollen.

Zurückgekehrt!
Augenarzt
Dr. Bernartz.
Rheine i. W.
f1816)e

Uhren
Reparaturen, schnellstens bei mäßiger Berechnung. Gar nix schein üb. ½ J.
W. Zimmer,
Uhren-Goldwaren,
Hollandeckerstraße 5
Eig. Reparaturwerkstatt
f189 xe



HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. W.
Brüdstr. 17.18

Für einen Ober-Tertianer eines humanistischen Gymnasiums
energische Nachhilfe
gesucht. Offerten unt. S T 1400 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Lumpen,
Boden- u. Kellergerümpel wird gegen höchsten Tagespreis abgeholt. Offert. unt. J K 738 an die Geschäftsstelle. *

Empfehle mich für später *
Kistenbretter
oder ähnl. Material
zu liefern. Bitte Bestellungen zu machen. Offert. unt. Nr. 4165 an Anzeigen-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8

Geschäftshaus
in Kreisstadt Wiedenbrück belegen, massiv, geräumig und in best. Zustande, ganz unterkellert, mit anschließendem klein. Hausgarten ist sofort durch mich zu verkaufen. Antritt und Anzahlung nach Übereink. Wegen der günstigen Lage eignet sich die Besitzung für jedes Geschäft, besonders für Bäckerei und Kolonialwarenbranche. s1725)
Nähere Auskunft ert. gegen Rückmarke
Bernhard Althoff,
Warendorf.

Offene Wohnungen
Für Ehepaar *
2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenutz., Bad u. Zubeh. z. verm. Off. u. B B 729 an Gesch.

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension an Dauermieter (nicht Student) zu vermieten. *
Heerdestraße 20.

Großes möbl., sonniges Zimmer mit elektrisch. Licht u. Ja. Klavier in einem ruhigen Hause, an Dame zu vermieten. Offert. unt. D G 733 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Sehr gut
möbl. Zimmer,
Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten.
Herwarthstr. 15, I.

Gut möbl. Zimmer sofort oder zum 1. zu vermieten. *6891
Staufenstraße 9, I.

Freundl. möbl. *
Zimmer
mit voller Pension für sofort zu vermieten.
Hammerstr. 97, II.

Im Kreuzviertel (Straßenbahnhaltestelle) sind im Parterre eines ruhigen, vornehmen Hauses *
2 gut möbl. Wohnzim.
mit Schlafkabinett, Küchenbenutzung, Bad, an solvente Mieter zum 1. Mai abzugeben. Offt. unter P R 1398 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leere und möbl. Wohnungen und Zimmer
zu vermieten. e7888x
Miet-Sensale,
Bogenstraße 19.
Telephon 1433.

Gesuchte Wohnungen
Älter. Ehepaar (ohne Kinder) sucht *
2—3 leere Räume.
Näheres
Gerdemann,
Kinderhauserstraße 17.
Telephon 350.

Ruhiges *
möbliertes Zimmer
gesucht. Offert. unter C D 732 an Gesch.

Student, ält. Semester, sucht einfach möbl. Zimmer, mögl. Mitte der Stadt. Sofortige Angeb. unter P P 723 an die Geschäftsstelle. *

Junges, kinderloses Ehepaar (Akademiker) sucht freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
in gutem Hause. Offert. unter W W 728 an die Geschäftsstelle. *

Student der Philologie sucht h5315
möbl. Zimm.
gegen Nachhilfe, zum 1. Mai. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Student sucht zum 2. 5. freundl. h5269
möbl. Zimmer
m. Morgenkaffee, mögl. Nähe Universität. Angebote mit Preisangabe unter G G 5024 an die Geschäftsstelle dss. Zig.

Möbl. Zimm.
für sofort gesucht. Offt. u. Nr. 4164 an Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Suche sofort, mögl. im Zentrum *
1 möbl. Zimmer
für Bürozwecke, mit Telephon. Eilangebote unter R S 1399 an die Geschäftsstelle.

Freie Wohnung,
5—6 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden, Heizung, per Juli/Oktober gesucht. Zum Neubau kann Hypothek gestellt werden. Offerten unt. H J 737 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, für saubere Branche sofort oder später gesucht. Offert. unter O B 1397 an die Geschäftsstelle. *

Student sucht gut
möbl. Zimmer.
Offt. unt. W W 5034 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h5314

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli für mein Eisenwaren-, Haushaltungs-, Glas- und Porzellanwaren-Geschäft eine tüchtige
— Filialleiterin —
kath. Religion, nicht unter 24 Jahren. Dieselbe muß redegewandt sein, zugkräftig dekorieren u. Lackschrift schreiben könn. Off. m. Bild u. Gehaltsford. bei fr. Station erb. unter B B 5019 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h5262)

Weg. Krankheit meines jetzigen, bereits 7 Jahre in meinem Hause tätigen Mädchens suche per sofort od. in Kürze ein braves, tüchtiges
— Mädchen —
f. alle Küchen u. Hausarbeit. Selbiges muß auch Liebe zu Kindern haben. Nur Mädchen mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Familienanschluß.
Schuhhaus Uppena,
Burgsteinfurt,
Markt 11. h5174)

Für besseren, kleinen, frauenl. Haush. (3 P.) auf d. Lande durchaus zuverlässige, saub., ehrl.
Haushälterin
für sofort oder Anfang Mai gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die gute Empfehlungen aufzuweisen haben. Off. unter Z Z 5838 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h5218)

Suche zum 1. Juli d. Js. ein anständiges
kath. Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Gute Behandlung wird zugesichert. h5235)
Frau B. Haarhuis,
Vereinshaus Concordia,
Gronau i. W.,
Telephon 268.

Für leichte Lagerarbeiten *
weibl. Kraft gesucht.
Sauberkeit u. Geschicklichkeit Bedingung. Vorzustellen Bahnhofstr. 40, 11.

Braves, fleiß., kath.
— Mädchen —
für kl. Beamtenhaush. in Münster Anfang Mai ges. Kochen kann erlernt werden. Offert. unter F G 735 an die Geschäftsstelle. *6897

Zum 15. Mai wird für ein Café-Restaurant ein h5250)
kath. Fräulein,
nicht unter 20 Jahren, gesucht. Selbiges muß mit der Kundschaft umzugehen verstehen und von tadellos. Ruf sein. Offt., wenn mögl. mit Bild, unter O P 5011 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Suche für meinen kl. herrschaftl. Haushalt z. 1. Juni eine h5264)
Köchin,
nicht unter 25 J., die selbst. kochen, backen u. einmachen kann u. etw. Hausarbeit übernimmt. Zweitmädchen u. Halbtagsmädchen vorhanden.
Frau Egon Cosack jun.,
Rheine i. Westf.,
Poststraße 28.

Umständehalber möglichst für sofort ein braves, kathol. h5318)
— Mädchen —
für Küche und Haushalt gesucht. Selbiges muß auch zeitweise im Ladengeschäft tätig sein. Offert. unt. B C 5038 an die Geschäftsstelle.

Stelle
gesucht für alleinstehendes 31jähriges
Mädchen
mit 8 Monate altem Kind (Mädchen) in gut kath., kinderlos. Haushalt für landwirtsch. und andere Arbeit. Meldungen s1827
Kathol. Fürsorgeverein Burgsteinfurt,
Friedhofstraße 33.

Bäcker-Lehrling,
gesund und kräftig, für gemischten Betrieb sofort gesucht. Offerten an Agent. Viktor Badde, Borghorst i. W. s1823)

2 tüchtige Schneidergesellen
für sofort bei dauernder Beschäftigung gesucht. h5316)
Carl Nacke,
Maßgeschäft,
Rietenberg, Bez. Münster

Putzarbeiterin!
Wegen Verheiratung der jetzigen suche per 1. Juni oder früher eine tüchtige Putzarbeiterin, die selbständig arbeiten kann u. Näharbeiten mit zu übernehmen hat. Kost und Wohnung im Hause. Angenehme Stellung. Auch Gelegenheit geboten, im Haushalt und Geschäft auszuhelfen.
Aug. Hohng,
Lutten i. Oldbg. h5313)

Tüchtige Büglerin
für mehrere Monate zur Aushilfe gesucht, 5 bis 6 Tage pro Woche. Guter Lohn, freie Beköstigung. Angebote u. G H 736 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche per sofort ein.
Hausdiener,
kath. der Gartenarbeit versteht Vorstellung erwünscht. h5222)
Johann Borspel,
Hotel zur Post,
Gronau i. W.

Suche für sofort ein. tüchtigen h5244)
kath. Kutscher.
Derselbe muß alle landwirtsch. Arbeiten verst. und guter Pferdepfleger sein.
Angebote mit Lohnansprüchen sind zu richten an
Gustav Schulze Isfort-Eikel
Altenberge i. W.

Große Versicherungs-Gesellschaft sucht zu sofortigem Eintritt einen
jüng. Büro-beamten
nicht über 24 Jahre. Herren aus dem Versicherungsfach und solche die Stenogramm und Schreibmaschine beherrschen, werden bevorzugt. Eilofferten unter B 1472 an die Ann.-Expedition E. Wendel G. m. b. H., Salzstraße 57. f2047d

Gesuchte Stellen
18jähr. jung. Mann sucht Stellung als
— Knecht, —
Angeb. unt. J K 1393 an die Gesch. *6893

Anfreicherlehrstelle
sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. *ä
Angeb. unt. M M 616 an die Geschäftsstelle.

Stellmachergeselle,
kath., 25 Jahre alt, welcher selbständ. arbeiten kann, sucht sofort Stellung. Offert. unter C D 5039 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht
Leitspd.-Drehbank,
1,50—2,00 m Drehlänge gebraucht, jedoch gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unt. S S 5032 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h5306)

Katholischer Gesellenverein Rheine
„Noch ist die blühende goldene Zeit"
Volksstück mit Musik und Gesang in drei Aufzügen von W. A. Pannek
Letzte Aufführung: Sonntag, den 1. Mai
abends 8 Uhr im Gesellenhause
Bevorzugter Platz 1 Mk., 1. Platz num 0.75
2. Platz 0.50. Vorverkauf im Gesellenhause w

Klinker
Wittmunder Klinker,
das Produkt der vereinigten ostfriesischen Wittmunder Klinkerwerke G. m. b. H. in Wittmund, Jahresprodukt on ca. 30 Millionen, an Qualität und Farbenwirkung unübertroffen. Die beste Referenz sind die mit den Wittmunder Klinkern ausgeführten Bauten u. a. das „Ballin Haus" in Hamburg und zahlreiche Bauten im Verbreitungsgebiet des Münsterischen Anzeigers.
Scharreler Klinker,
das Produkt des Ton- und Torfwerkes der Stadt Oldenburg, eines Werkes mit modernster Feuerungseinrichtung. Der Scharreler Klinker wird das ganze Jahr hindurch und zwar mit Gas gebrannt. Die dadurch erzielten Farben sind einzigartig. Jahresproduktion z. Zt. 5 Millionen, die in Kürze auf 10 Millionen gesteigert wird. Das Werk hat günstigste Fracht in das Gebiet des Münsterischen Anzeigers. Ausgeführte Bauten werden als Referenz nachgewiesen. Fordern Sie meine Preisliste.
Generalvertrieb der vorgenannten Werke u. a. für das Hauptverbreitungsgebiet des Münsterischen Anzeigers. w
F. Hollweg
Rheine i. Westf.
Baustoffgroßhandel, Fernsprecher 6 u. 16.

— **Paddelboot** —
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. O O 722 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Teppich,
ca. 3×4 Meter, tadell. erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K Z 1394 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zu verkaufen
Habe einen vollständig neu überholten
Dreschsatz,
Lanz Lokomobile, Buschhoff Dreschkasten, Hornspitzbinder, Claas-Knoter, mit Kundschaft zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Z A 5017 an die Geschäftsstelle. h5261)

Schönes
Speisezimmer
und
Schlafzimmer
sehr preiswert zu verkaufen. *6894
Geiststr. 76, Tischlerei
Telefon 2145

Buick-Limousine
18/80 PS in neuwertigem Zustande mit vorzüglichem Motor preiswert abzugeben. *6890
Anfragen erbeten unt. S S 726 an die Geschäftsstelle.

1¼ Tonnen
Schnellaufwagen
(Mercedes), fahrbereit, billig zu verkaufen.
Nehme eventl. 3½ To.-Anhäng. in Tausch. Offert. unter H J 1392 an die Geschäftsst. *

Wegen Anlage einer elektrisch. Polar-Hausmolkerei verkaufe ich meine fast neue *5310
Polar-Zentrifuge.
Bernard Bollermann,
Laer, Bez. Münster.

Eleg. Kinderwagen, Stubenwagen, Gaskoch. m. Tisch, Bilder, preiswert zu verkaufen. *
Kettelerstr. 29, II.

2 deutsche *
Schäferhunde
zu verkaufen.
Cords,
Hammerstraße 70, I